

Zeitschrift:	Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Solothurn
Herausgeber:	Naturforschende Gesellschaft Solothurn
Band:	15 (1942-1947)
Artikel:	Ueber das Vorkommen und die Verbreitung des Schwarzwildes (<i>Sus scrofa L.</i>) im Kanton Solothurn und in der übrigen Schweiz in Vergangenheit und Gegenwart
Autor:	Bloch, I.A.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-543279

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ueber das Vorkommen und die Verbreitung des Schwarzwildes (*Sus scrofa L.*) im Kanton Solothurn und in der übrigen Schweiz in Vergangenheit und Gegenwart

Von Dr. I. A. Bloch



I. Vorbemerkungen

Während der Jahre des ersten Weltkrieges (1914—1918) und insbesondere nachher machte sich ein immer häufiger werdendes Auftreten des Wildschweines in der Schweiz bemerkbar. Man konnte von einer eigentlichen Invasion sprechen. Besonders traf dies auch für den Kanton Solothurn zu. Dies bildete für mich die Veranlassung, alle Meldungen, deren ich habhaft werden konnte, zu sammeln und zusammenzustellen, um hieraus ein Bild über das Vorkommen und die Verbreitung des Schwarzwildes in der damaligen Zeitperiode zu gewinnen. Ueber meine Feststellungen³⁾*) bis zum Jahre 1922 habe ich früher einiges berichtet (Zoologisch-Ethnographische Abteilung des Naturhistorischen Museums Solothurn 1914—1919, pag. 43—47 und 1920—1922, pag. 31—36). Ich habe die Sammlung der Meldungen über Wildschweinvorkommnisse seither fortgeführt, so daß heute ein Material aus zirka drei Dezennien vorliegt, das nunmehr ein Bild über die Verbreitung, zeitliches und örtliches Vorkommen, Zu- und Abnahme des Schwarzwildes etc. über einen größeren Zeitraum zu vermitteln vermag.

Die aus dem Kanton Solothurn gesammelten Daten dürften annähernd vollständig sein. Immerhin bleibt es nicht ausgeschlossen, daß mir etwa eine Meldung entgangen ist, wie es auch nicht in

*) Die den Autornamen beigefügten Zahlen entsprechen denen des Literaturverzeichnisses am Schluß dieser Arbeit.

Abrede gestellt werden kann, daß nicht restlos alle Vorkommnisse den Weg in die Oeffentlichkeit gefunden haben. Das letztere dürfte jedoch kaum häufig der Fall gewesen sein, wenn man weiß, welche Aufregung das Auftauchen des Borstentieres jeweilen bei jung und alt auslöst, so daß diese Vorkommnisse kaum verborgen bleiben können. — Die aus allen übrigen Kantonen stammenden Meldungen habe ich gesammelt, soweit mir dieselben ohne große Umstände zugänglich waren. Sie erheben keinen Anspruch auf absolute Vollständigkeit.

Es ist natürlich auch nicht ausgeschlossen, daß Meldungen, die zeitlich und örtlich auseinanderliegen, die gleichen Rudel betreffen, da die Tiere besonders auf nächtlichen Wanderungen ihren Standort oft wechseln und sich während vieler Stunden auf weite Strecken vom Ausgangspunkt entfernen. Daß sie dabei mit Leichtigkeit auch größere Gewässer (Flüsse) durchschwimmen, ist oft beobachtet worden, so z. B. die Aare (siehe Chronik, Mitte Oktober 1917 und 15. Januar 1948), die Aleine (s. Chronik, 11. Oktober 1927), den Rhein bei Rumikon (s. Chronik, Januar 1921), wo ein Rudel den Rhein ins Badische traversierte, die Thur, Glatt und Töss (ROBERT KELLER¹²) etc. Von Ende Februar 1946 (s. Chronik) liegt die Meldung vor, daß in der Aarhalde bei Villigen, Kt. Aargau sich fünf Tiere anschickten, über die Aare zu schwimmen. — Die Tiere unternehmen diese Wanderungen zu Wasser und zu Land, wenn sie verfolgt werden oder wenn mangelhafte Nahrungsmöglichkeiten dies gebieten. — Beiläufig sei bemerkt, daß auch unser domestiziertes Hausschwein durchaus nicht wasserscheu ist. Dies geht u.a. aus einer Meldung aus Basel vom 11. Juli 1946 (s. Chronik) hervor. Aus einem Gutsbetrieb im elsässischen Hüningen entwich ein junges Schwein (Hausschwein) und rettete sich vor der Verfolgung durch Ueberschwimmen des Rheins bis zum jenseitigen Ufer bei Kleinhüningen.

Es möchte vielleicht als müßig erscheinen, über Vorkommen und Verbreitung des Schwarzwildes in der Schweiz weitere Untersuchungen anzustellen, da sich in der Literatur zerstreut hin und wieder Angaben über Vorkommen und Leben des Wildschweines finden. Doch fehlen diesen oft sichere Grundlagen, wie genaue An-

gaben über Ort und Zeit der Vorkommnisse, über Verbreitung, Häufigkeit und Verteilung der Vorkommnisse auf die Monate des Jahres und auf die einzelnen Jahre der Untersuchungsperiode, über Zu- und Abnahme in einer größeren Zeitfolge. Ueber das Vorkommen des Wildschweines in der Vergangenheit, insbesondere der Pfahlbauzeit, sind wir fast besser orientiert als in den nachfolgenden Zeitperioden und in der Gegenwart. — Sicher darf festgestellt werden, daß das Wildschwein während der letzten drei Dezennien in einer erheblich größeren Zahl von Kantonen aufgetreten ist (wenn auch manchmal nicht häufig), als dies bis jetzt angenommen wurde. Auch sonst lassen sich aus den Zusammenstellungen verschiedene, nicht uninteressante Schlüsse ziehen.

Im folgenden Abschnitt gebe ich zunächst eine nach Jahren und Monaten geordnete chronologische Uebersicht über die mir bekannt gewordenen Daten (Wildschweinchronik), denen ich die in unserm Museum verurkundeten Vorkommnisse aus früherer Zeit vorausgehen lasse. In einem Schlußteil sollen Ergebnisse und allgemeine Betrachtungen Raum finden.

Die gesammelten Daten, meist der kantonalen und zum Teil außerkantonalen Tagesliteratur entnommen, waren nicht immer genau feststellbar, daher etwa die allgemeinen Bezeichnungen „Anfang“, „Mitte“, „erste Dekade“ etc. des betreffenden Monates. Einige Angaben konnten den jährlichen Berichten des Solothurnischen Finanzdepartementes, Abteilung Jagdwesen, entnommen werden, eine für unsren Zweck allerdings höchst unvollständige Quelle, denn sie bringen nur die Jahresergebnisse ohne Monatsangaben. Zudem gehen in diesen Berichten die Angaben über das Wildschwein nur bis auf das Jahr 1937 zurück. In den vorausgehenden Jahren figurieren die Wildschweine unter dem Sammelnamen „andere Wildarten“. Aber auch in den Jahren 1937—1946 wurden nicht alle erlegten Tiere erfaßt; die nur gesichteten Tiere wurden überhaupt nicht in die Statistik aufgenommen. So ergeben diese Angaben nur ein sehr unvollständiges Bild und dienen lediglich zur Ergänzung des gewonnenen Gesamtbildes. — Einige wertvolle Angaben konnte ich der Arbeit von ROBERT KELLER¹²⁾ „Die Säugetiere der Lokalfauna von Winterthur. im Wandel der

Zeiten“ (1928) entnehmen. — Vereinzelte Meldungen erstrecken sich auch auf die an die Schweiz unmittelbar angrenzenden Nachbargebiete, insbesondere die nördlichen.

Ich bin mir voll bewußt, daß das Gesamtbild erheblich ergänzt werden könnte und da und dort vielleicht eine Verschiebung erfahren dürfte, wenn in allen Kantonen alle überhaupt erreichbaren Meldungen durch all die Jahre hindurch verfolgt würden. Dies wäre aber eine unendlich zeitraubende Sisyphus-Arbeit.

Diese Abhandlung wurde zunächst auf den ersten Mai 1944 zum Abschluß gebracht und zur Aufnahme in das nächsthin zu erwartende 15. Heft der „Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Solothurn“ eingereicht. Verschiedener Umstände wegen erfuhr die Drucklegung dieses Heftes eine nicht vorauszusehende, starke Verzögerung. — So konnten noch eine Reihe von Meldungen der Jahre 1944 bis Anfang 1948 in den Abschnitt „Wildschweinchronik“ aufgenommen und gewürdigt werden. Die Erhebungen der Jahre 1944/1948 ergeben eine Bestätigung der im dritten Abschnitt dargestellten Ergebnisse und Schlußfolgerungen.

II. Wildschweinchronik

1872.

Ein Wildschwein, Männchen, erlegt an der Geißfluh bei Oberdorf. Belegstück im Museum Solothurn (Mus. Ber. 1914—1919, pag. 44).

Im Katalog des Zofinger Museums wird ein junges Wildschwein vom Dürrberg bei Olten (?) aus dem Jahre 1872 erwähnt.

1879.

Ein weiteres Wildschwein als Belegstück im Museum Solothurn kommt vom Baki bei Gänzenbrunnen (Mus. Ber. 1914—1919, pag. 44).

1887.

In diesem Jahre soll nach ROBERT KELLER¹²⁾ das erste Wildschwein am Irchel beobachtet und erlegt worden sein. — In späteren Jahren wurde das Wildschwein im Irchelgebiet des öfters gesichtet.

1889/90.

Die Jahresberichte der Sol. Nat. Ges.²³⁾ 1824—1830, zum grossen Teil von FRANZ JOSEF HUGI verfaßt, enthalten keine Angaben über das Wildschwein, wohl aber gelegentlich die späteren Berichte. So wird das oben genannte Wildschwein vom Baki erwähnt, sowie ein Wildschwein, das am Weißenstein erlegt wurde (1889/90).

1895—1897.

Sichtung des Wildschweines in der Nähe des neuen Schlosses Teufen am Irchel (ROBERT KELLER¹²⁾).

1897.

Der Katalog des Zofinger Museums erwähnt einen Wildschweinkopf (Bache) aus dem Fricktal, Januar 1897.

1900.

Aus dem Elsaß stammt ein männliches Exemplar (Kopfstück) als Beleg in der Sammlung des Solothurner Museums.

1907.

19. Juli. Treibjagd auf ein gesichtetes Wildschwein im Irchel. (ROBERT KELLER¹²⁾).

1917.

14. Dezember. Kopf und Schädel eines auf Hof- Rieden am Paßwang, Gemeinde Ramiswil erlegten Exemplares als Belegstück der während der Kriegsjahre und nachher beobachteten Wildschweinvasion (Sammlung Museum Solothurn, Mus. Ber. 1914—1919, pag. 43/44).

Mitte Oktober berichtete eine Zeitungsnotiz, daß auf der Geleisestrecke zwischen Arch und Rüti ein Wildschwein das Geleise traversiert habe. Von einem Bernhardinerhunde verfolgt, habe das Tier sich in die Aare gestürzt und sei an das andere Ufer in der Richtung Grenchen geschwommen. Der Nachricht stand ich erst mißtrauisch gegenüber, heute halte ich sie für durchaus glaubhaft.

Das Jahr 1917 bringt nach ROBERT KELLER¹²⁾ auch die Kunde von zwei Rotten zu 10 und 15 Stück im Flaachtal und im Irchelgebiet. Sie verschwanden wieder bis auf wenige, die sich im dichten Unterholz an der Thur wohl fühlten und Frischlinge brachten.

1918.

April bis Juni. Während dieser Zeit trieb sich ein Wildschwein im Gäu (Neuendorf und Umgebung) herum und versetzte die Bewohner in Aufregung.

1919.

31. Januar. Ein großes Wildschwein in Bibern erlegt. Der Kopf kam als Demonstrationsobjekt in die Schule von Bibern.

Mitte März. Ein weibliches Tier, kleineres dunkles Exemplar stammt von Oberbeinwil (Solothurn), Wald zwischen mittlerem Paßwang und Hagli (Ramiswil). Belegstück im Museum Solothurn.

Mitte März. Ein weiteres Exemplar erlegt auf der sogenannten „Hauensteinmatte“ (Hauensteingebiet?).

5. April. Ein junges Exemplar erlegt an den Abhängen des Born (Gunzen-Boningen).

18. April. Ein Wildschwein von stattlicher Größe gesichtet in Erschwil, Grindel und Bärschwil.

November. Ein Wildschwein machte sich oberhalb Oberdorf und Lommiswil bemerkbar.

November. Ebenso im ehemaligen Festungsgebiet des obren Hauenstein, wo ein schweres Tier erlegt werden konnte.

25. November. Unweit des Scheibenstandes im Kleinholz bei Olten wurde ein schweres Tier zur Strecke gebracht.

25. November. Am gleichen Tage wurde eine Herde von 10—12 Tieren in der Nähe des Hofs Sonnenfeld bei Oberkirch gemeldet.

Ende November. In der Umgebung des Sennhofes Stallberg wurde ein Rudel von mindestens fünf Stück beobachtet.

Erste Hälfte Dezember. Im Haag bei Selzach und im Bellacher Hölzli wurde auf ein Wildschwein Jagd gemacht.

Erste Hälfte Dezember. In der Umgebung von Wiedlisbach wurde ein ganzes Rudel beobachtet.

10. Dezember. Am Born wurden drei große Wildschweine erlegt.

Mitte Dezember. Rudel von 14—15 Stück Wildschweinen werden aus der Gegend von Laufen gemeldet.

14. Dezember. Ein Wildschwein gesichtet in der Nähe der Telephonstation Wangen. Um die gleiche Zeit zwischen Niederbipp und Bannwil. Ob es sich hier um das gleiche Tier handelt?

Mitte Dezember. Aehnliche Meldungen kommen aus dem Kanton Aargau, wo kleinere Rudel von Wildschweinen ihr Unwesen bis an die Grenze des Kantons Zürich trieben. So wurden im Revier von Rudolfstetten vier Wildschweine gesichtet und ein großes Exemplar am 11. Dezember an der Reppischhalde erlegt.

1920.

6. Januar. Ein Wildschwein (Gewicht von 76 Kilo, Alter zirka zwei Jahre) wurde in Gampelen erlegt. — Aus der Staatsdomäne

Witzwil kam die telephonische Mitteilung, es treibe sich außerhalb des Bannbezirkes ein stattliches Wildschwein herum.

10. Januar. Ein Wildschwein wurde morgens 8 Uhr in Altstetten bei Zürich erlegt, nachdem schon um 7 Uhr einige Tiere gesichtet worden waren.

27. Januar. Meldung, daß in der Umgebung von Montfavergier (Berner Jura) Wildschweine großen Schaden angerichtet haben.

17. Juni. Meldung vom Auftreten einer Wildsau bei Beringen (Schaffhausen).

22. Juni. Zerstörung von Wiesland durch Wildschweine in Bleuelhausen.

24. August. Meldung von einem ganzen Rudel Wildschweine im Kohlfirstgebiet, hauptsächlich auf dem nordwestlichen Teil gegen Uhwiesen hin, in Rotten von 3—7 Stück. Erlegen eines stattlichen Tieres.

13. Oktober. Wildschweine im Zürcher Amt. Die in Wetzwil und Bonstetten letzte Woche beobachteten Wildschweine dürften nicht so bald wieder gesichtet werden. Nachdem solche gegen Ende des Krieges im Reußtal, um Bremgarten herum, bald da, bald dort angetroffen worden sind, sind sie vor etwa zwei Jahren in den Bergwäldern zwischen Birmensdorf, Berikon und Lieli zum Standwild geworden, und zwei Sauen haben diesen Frühling dort geworfen. Ende September hat dann ein Rudel einen Abstecher über die Limmat gegen Fahr gemacht, und auf dem Rückweg sind bei Schönenwerd 14 Stück gezählt worden, als sie die Limmatthal-Straßenbahn kreuzten. Die Ende letzter Woche bei Villmergen getroffenen zirka 20 Sauen dürften wahrscheinlich mit den früher beobachteten identisch sein.

23. November. Sichtung eines Wildschweines im Borngebiet.

25. November. Sichtung eines Wildschweines in Balm bei Günsberg, ebenso in Rüttenen (wohl das gleiche).

28. November. In Wangen ein Wildschwein gesichtet (das gleiche?). Ebenso zirka 20. Dezember 1920 in der Gegend von Dürstel (Meldung von Langenbruck).

Ende Dezember. Ein Wildschwein erlegt am Fuße des Albis, fast $1\frac{1}{2}$ Zentner schwer, aus einem Rudel von 22 Stück heraus,

das schon längere Zeit in Hausen a. A. und Umgebung beobachtet wurde.

1921.

21. Januar. Ein Wildschwein erlegt bei Niederweningen.

Ende Januar. Sichtung eines Rudels in der Rheingegend. Bei Rumikon schwamm ein Rudel über den Rhein ins Badische.

Februar. Die kantonale Finanzkommission Zürich hat entschieden, daß die Statthalterämter Abwehrmaßnahmen zu treffen haben gegen die Wildschweine, die seit mehr denn Jahresfrist in den zürcherischen Bezirken Affoltern, Zürich, Dielsdorf, Bülach und Andelfingen in Herden bis zu 20 Stück und mehr auftreten (mehrfach auch junge). Für alte Tiere wird eine Schußprämie von Fr. 30.— ausgerichtet, für junge die Hälfte.

14. April. Die städtische Sammlung von Winterthur besitzt ein Belegstück, eine junge Bache, von Teufen am Irchel. (ROBERT KELLER¹²).

17. April. Treibjagd auf Wildschweine Nähe der Grenze Bern-Neuenburg.

17. Mai. Sichtung eines Rudels in Oberdorf (Baselland).

21. Juli. Meldung von Wildschweinspuren in Neuendorf.

22. August. Sichtung von Wildschweinen unweit der Abtei Bellelaye.

23. August. Zwei Wildschweine wurden am Benkenerhörnli (Kohlfirstgebiet) zur Strecke gebracht (ROBERT KELLER¹²).

28. August. Sichtung eines Tieres in der Nähe von Niederdorf, Waldenburgertal. Ebenso wurden in letzter Zeit in mehreren Gemeinden des Schwarzbubenlandes Tiere gesehen.

10. September. Wildschweinspuren in Grod.

19. September. Spuren im Entlebuch.

5. Oktober. Spuren in der Gegend von Härkingen (Mutterschwein mit zwei Jungen).

8. Oktober. 15 Wildschweine in Grellingen erlegt (Fabrikkanal der Spinnerei), weitere Tiere konnten entrinnen.

1. November. Sichtung eines Tieres zwischen der alten Bechburg und der Schloßhöhe.

2. November. Vier Tiere in der Umgebung von Signau beobachtet (eines erlegt).

12. November. Ein Tier in Neuendorf.

19. November. Ein Tier im Berner Jura.

23. November. Ein Tier in der Einung Matzendorf (auf der „Längägerten“).

Ende November. Ein Rudel von sieben Tieren beim neuen Schulhaus Küngoldingen gesichtet.

Anfang Dezember. Ein Rudel von sieben Tieren am Jurahang im Gäu durch Treibjagd verfolgt.

Mitte Dezember. Ein Rudel von 14 Tieren zwischen Aarwangen und Niederbipp im Längwald.

Zweite Hälfte Dezember. Treibjagd im Gäu.

27. Dezember. Neue Treibjagd im Gäu. Erlegen eines Tieres von zirka 75 Kilo, Alter zirka vier Jahre.

Ende Dezember. Die Laufentaler Jäger erlegen fünf Tiere.

30. Dezember. Erlegen eines Tieres von zirka 70 Kilo in der Umgegend von Murten.

1922.

1. Januar. Erlegen eines Tieres von 65 Kilo im Park der Guts-wirtschaft Moosburg (Thurgau).

4. Januar. Sichtung von sieben Tieren im obern Gäu, zwei erlegt. Weitere zwei erlegt in Kestenholz und Härkingen.

Anfang Januar. Sichtung von Rudeln im obern Hauenstein-gebiet.

6. Januar. Vier Tiere in der Gegend von Fulenbach, zwei erlegt.

10. Januar. Erlegen von zwei Tieren im Kestenholzer Wald, eines weitern bei Oberbuchsiten.

Mitte Januar. Treibjagd auf vier Tiere bei Steffisburg bis gegen Schnittweierbad.

19. Januar. Ein Tier erlegt in der Gegend von Orbe.

21. Januar. Ein Tier erlegt bei Eclépens (100 Kilo).

23. Januar. Ein Tier erlegt in der Gegend von Hägendorf, ebenso im Gösger Wald (95 Kilo).

24. Januar. Ein Tier erlegt im Kestenholzerwald (das sechste).
 Ende Januar. Ein Tier erlegt in der Gegend des Schnittweierbades, andere gesichtet in der Nähe von Uetendorf.
 26. Januar. Ein Tier erlegt in Kleinlützel.
 Anfang Februar. Ein Tier erlegt im Rohrwald bei Giswil (nahe 100 Kilo), kurz darauf ein zweites.
 Ende April. Wildschweine gesichtet zwischen Rodersdorf und Leimen.
 Zweite Hälfte Juli. Wildschweinspuren im Randengebiet.
 Ende September. Wildschweinspuren Nähe Bahnhof Benken (Linthebene).
 9. Dezember. Wildschweine erlegt bei Laufen. Spuren von Rudeln in der Juragegend.
 14. Dezember. Ein Wildschwein erlegt in der Umgebung von Kestenholz (zirka 90 Kilo).
 17. Dezember. Rudel von Wildschweinen im Blauengebiet. Ein Tier erlegt (115 Kilo).

1923.

Für die zwanziger Jahre (zirka 1923 bis 1927) wird das Wildschwein als Standwild gemeldet in Wilchingen, im Roßberg bei Osterfingen, im Randengebiet sowie in badischen Revieren von wo aus die Tiere gelegentlich in die Wälder und Wiesen des Rafzerfeldes hinüberwechselten. Größerer Schaden entstand im Winter 1924/25 (ROBERT KELLER¹²).

Ebenso wird für das Jahr 1923 die Beobachtung von Wildschweinen in den Aeckern südlich des Wolfensberges an der Straße Bebikon-Buch a. I. gemeldet. Es war ein Rudel von Wildschweinen, auch Junge (ROBERT KELLER¹²).

15. Januar. Treibjagd in der Gegend von Eglisau. Sichtung eines Rudels, Abschuß von fünf Tieren.

21. Januar. Drei Tiere erlegt in Nunningen.

22. Januar. Meldung aus Hofstetten vom Abschuß zweier Tiere. Häufig Treibjagden. Bis jetzt neun Stück erlegt.

21. Februar. In Beinwil wurden in kürzerer Zeit drei Wildschweine erlegt, alles jüngere Tiere.

13. Juli. Meldung vom „Althüsli“ (Jurahöhe), daß in der ersten Juliwoche ein Rudel Wildschweine beobachtet wurde und daß in der Nacht vom 6. Juli ein ganzer Kartoffelacker auf dem „Althüsli“ radikal „umgepflügt“ und der ganze Ertrag vernichtet worden sei.

25. Juli. Mitteilung aus Fehren, daß in der Nähe der „Helgenmatt“ in einem stark verwüsteten Getreideacker ein Wildschwein erlegt worden sei und daß sich noch weitere Exemplare in jener Gegend aufhalten.

20. August. In der Gegend von Seewen wurde ein Rudel von elf Wildschweinen gesichtet, die an den Kulturen erheblichen Schaden angerichtet haben sollen.

8. September. Beobachtung von fünf noch gesträumten Frischlingen ohne Bache, in der Nähe des Zollhauses Burg bei Rodersdorf. Allem Anschein nach haben die Jungen ihre Mutter verloren. Ein weiterer Wurf Frischlinge ohne Bache wurde in einer Entfernung von ca. einer Stunde zwischen Galgenhügel und Schloßbrunnen gesichtet.

3. Dekade November. Ein Rudel Wildschweine von 16—18 Stück zwischen Dittingen und Blauen beobachtet.

Ende November. Wildschweine in der Gegend des Born. Spuren von Olten bis Aarburg.

4. Dezember. In der Gegend von Langenbruck streiften seit längerer Zeit zahlreiche Wildschweine umher. Es gelang dann, ein Rudel von sechs Exemplaren zu umstellen.

1924.

Anfang Januar. Im Untergäu machen sich Wildschweine bemerkbar. Im Born wurden drei Stück aufgetrieben und Jagd auf sie gemacht.

Anfang Januar. Dießenhofen. In den Staatswaldungen wurden Wildschweinspuren festgestellt.

4. Januar. Am Born zwei Wildschweine festgestellt.

10. Januar. Leimental (Nähe von Rothberg). Ein Rudel von sechs Exemplaren.

12. Januar. Ein weiteres Rudel zwischen Mariastein und Rodersdorf. In der Presse wird von „zahlreichen“ Rudeln in dieser Gegend berichtet.

1925.

September. Auftreten von Wildschweinen in Hüntwangen (ROBERT KELLER¹²).

13. November. In der Gegend von Cossy machen sich neuerdings Wildschweine bemerkbar.

27. November. Meldung aus La Sarraz. Ein Wildschwein erlegt im Walde von Moiry.

1. Dezember. Ein Rudel Wildschweine signalisiert unterhalb des Brüggliberges (in der Gegend des „Süls“).

2. Dezember. In der Gegend von Altstreu (bei Selzach) treiben sich Wildschweine herum, nach unsicheren Angaben zirka zehn Stück. Die Frage, ob die Tiere mit den auf dem Brüggliberg gesichteten in Beziehung zu bringen sind, muß dahingestellt bleiben.

6. Dezember. In Bernex (Savoyen) lief eine Herde von 18 Wildschweinen mitten durch das Dorf.

8. Dezember. Ein Wildschwein erlegt in Nyon.

15. Dezember. Meldung über das Vorkommen des Wildschweines im Spätherbst und Vorwinter in Einsiedeln und im Etzelgebiet. Vor zwei Jahren sollen Exemplare bis in die große Linthebene hinauf (Nähe des oberen Buchberges) gesehen worden sein.

22. Dezember. Balsthal meldet die Erbeutung eines Wildschweines in der „Lebern“.

1926.

2. Januar und vorher wurden ganze Rudel (angeblich 30—40 Exemplare) gesichtet im südlichen Klettgau zwischen Osterfingen, dem Wangental und Istetten-Lotstetten, ebenso des öfters in der Gegend von Balterswil.

16. Januar. Beobachtung eines Rudels bei Hemmenthal (Schaffhausen).

19. Januar. Im Laufental sind zahlreiche Spuren von großen Wildsaurudeln gesichtet worden. Die Tiere kamen über den Blauen

aus dem Elsaß und flüchteten, wenn sie verfolgt wurden, ins Schwarzbubenland und in die Höhen des Juras hinauf.

19. Januar. Damit übereinstimmend ist wohl die Meldung, daß auf dem Nesselboden ein stattliches Tier zur Strecke gebracht wurde.

20. Januar. Ein Wildschwein erlegt bei La Sarraz.

21. Januar. Ein weiteres Exemplar im Walde von Réchésy (Pruntrut).

22. Januar. Der Jagdaufseher von Hemmental meldet neuerdings das Auftreten eines Rudels Wildschweine. Ungefähr um die gleiche Zeit kamen Meldungen über stärkeres Auftreten des Wildschweines aus dem Badischen, nahe der Schweizergrenze.

Mai. Auftreten des Wildschweines in Hüntwangen (ROBERT KELLER¹²).

7. Mai. Wildschweinschaden wird aus der Gegend von Rüti, Kirchberg, Thundorf, Wellhausen und Lustdorf gemeldet, sodaß sich das Bezirksamt Frauenfeld veranlaßt sah, von Amtes wegen zu einer Wildschweinjagd aufzubieten.

November. Aus Wasterkingen wird das Auftreten des Wildschweines gemeldet (ROBERT KELLER¹²).

Dezember. Ende 1926 hinterließen zwei Wildschweine Spuren ihres Daseins ganz in Dorfnähe von Hüntwangen (ROBERT KELLER¹²).

10. Dezember. Im Wald unterhalb des Schlosses Klingenberg wurden vier Wildschweine gesichtet (Meldung aus Frauenfeld).

13. Dezember. Meldung aus Niederweningen. In einem Gehölz in der Gegend von Schöfflisdorf wurden 13 Tiere erlegt. In den ausgedehnten Wäldern hinter den Lägern sollen nach Schätzung der Jäger noch etwa 40 ausgewachsene Wildschweine hausen.

13. Dezember. A titre de document erwähnen wir hier noch eine Agenturmeldung aus dem Ausland (Berlin), wonach in der Gegend von Undenberg (Westfalen) zwei Schulmädchen im Walde von hungernden Wildschweinen überfallen und getötet worden seien.

1927.

31. Januar. Auf dem Zürichberg wurden Spuren des Wildschweines festgestellt, von zirka drei Exemplaren. Eines wurde oberhalb Geeren erlegt, von einem weiteren fanden sich Spuren beim alten Klösterli.

6. Juli. Feststellung eines Rudels Wildschweine in den Kartoffeläckern und auf dem Feld in Egliswil im Seetal.

11. Oktober. Auf der Straße von Courchavon nach Courte-laiche wurde ein Trupp von sieben Wildschweinen beobachtet, die aus dem Wald ausbrachen, dann die Aleine durchquerten und in der Richtung Coeuve verschwanden.

24. Oktober. Beobachtung von Wildschweinen im Bornfeld.

29. Oktober. In der Gegend von Oberdorf, der Klus, der Geißflühe und des Nesselbodens wurden Wildschweine gesichtet. Ein halbgroßes Tier stürzte an der Geißfluh ab. Wohl alle dem gleichen Rudel angehörend.

3. November. Außer dem Weißensteingebiet wird auch aus dem Gäu das Vorkommen ganzer Rudel gemeldet.

29. November. Klagen über Wildschweinschaden in den Feldern des Wangener Born.

12. Dezember. In den Waldungen gegen Leimbach (unterhalb der Baldern) wurde ein Wildschwein beobachtet, das sich wohl von einem Rudel getrennt und verirrt hat.

1928.

13. Februar. In Schöftland begegneten drei zehnjährige Schulknaben, die sich in einen nahe beim Schulhaus gelegenen Wald begeben hatten, einem Wildschwein mit fünf Frischlingen. Das alte Tier griff die Knaben an, überrannte einen und zerriß einem zweiten die Kleider.

Anfang August. Unweit der Okenshöhe am Pfannenstiel wurden erst die Spuren eines Wildschweines und etwas später das Tier selbst gesichtet.

26. Oktober. Bei Mutrux in der Nähe von Grandson wurde eine Herde von 15 Wildschweinen gesichtet.

29. Oktober. Unterhalb des Dorfes Stadel (bei Niederglatt) wurde auf offenem Felde eine Herde von 18 Wildschweinen gesehen. Die Herde, meistens junge Tiere, wurde von einem großen Eber geführt.

10. Dezember. Im Wehntal machen sich Wildschweine bemerkbar, besonders am Hange der Lägern zwischen Schöflisdorf und Niederweningen. Es wurden mehrere Rudel aufgestöbert, im ganzen etwa 35 Tiere, darunter einige gewaltige Keiler.

16. Dezember. Ein Wildschwein erlegt in Meiningen. In den letzten drei Jahren machte sich das Wildschwein in der Gegend von Rüthi und Oberriet (St. Gallisches Rheintal) wie auch in den gegenüberliegenden vorarlbergischen Gemeinden Meiningen und Giesingen sowie im liechtensteinischen Ruggel bemerkbar. Im Vorarlberg wurde nach Angabe der Jagdbehörden das letzte Wildschwein vor zirka 200 Jahren erlegt. Es scheint also im Vorarlberg ein seltener Gast zu sein.

21. Dezember. Ein Wildschwein erlegt in Uitikon am Uetliberg.

Dritte Dekade Dezember. Im Reppischtal wurde ein Wildschweinkeiler erlegt, welcher einem Jäger leicht zum Verhängnis hätte werden können. Das bereits angeschossene, verwundete Tier fiel den Jäger an, drückte ihn zu Boden und ließ aber von ihm ab, als Leute zu Hilfe herbeieilten.

Ende Dezember. Sichere Wildschweinspuren in der Gegend von Schattdorf und Erstfeld, sowie hoch in den Felsen über Attinghausen, wo die Tiere auf lebensgefährlichen Pfaden entdeckt wurden. Mit Sicherheit bewegten sie sich auf steilen Bändern und an kaum zugänglichen Felswänden.

1929.

3. Januar. Im Bezirk Dielsdorf wurde im Walde beim Hof Rotenbrunnen nach Wildschweinen gejagt und ein Tier erlegt.

23. Januar. In der Hohenstein-Gegend (Uetliberggebiet) wurde ein Keiler von zwei Zentnern erlegt.

25. Januar. Der Berner Jura meldet ganze Rudel von Wildschweinen im Amtsbezirk Pruntrut und in den Freibergen.

Anfang Februar. Aus dem Kanton Zürich wird berichtet, daß das Schwarzwild „noch nie seit Menschengedenken“ so zahlreich aufgetreten sei, wie in diesem harten, schneereichen Winter. Noch nie sei aber auch die Verfolgung dieser Wildgattung nachhaltiger und erfolgreicher gewesen. Nähere Angaben über Ort und Zeit werden aber nicht gemacht.

Anfang März. Feststellung eines starken Keilers am Uetliberg bei Zürich.

1930.

23. Januar. Ein Rudel von 20 Wildschweinen wurde im Revier Wuchs nahe der schaffhausisch-badischen Grenze verfolgt.

23. März. Ein Wildschwein gesichtet in nächster Nähe des Dorfes Dürrenäsch (Kt. Aargau).

25. März. In Binningen verirrte sich ein Wildschwein in eine Bauernküche.

1931.

13. Januar. Seit mehreren Tagen machen sich in der Gegend von Härkingen Spuren vom Wildschwein bemerkbar. Ein Exemplar wurde erlegt.

13. Februar. Aus dem waadtändischen Jura werden Wildschweine gemeldet. Ein Exemplar in La Nippa erlegt.

18. Februar. Auftreten des Wildschweines in größerer Menge im Kanton Schaffhausen. Es wurden verschiedentlich Rudel von fünf bis sechs Stück gesehen. Acht Exemplare erlegt.

18. Februar. Gleichzeitig wird das Auftauchen des Wildschweines in verschiedenen Dörfern am untern Genfersee bemerkt. Neun Exemplare erlegt in der Gegend von Gimel, in den Dörfern Bégnins, Signal de Bougy und Birsins.

20. Februar. Fünf Wildschweine in der Gegend von Orbe erlegt. Eines der angeschossenen Tiere ging wütend auf den Angreifer los, konnte aber noch rechtzeitig niedergeschossen werden.

In der Nähe des Dorfes d'Essert Pittet wurde ein Wildschwein vom ersten von Lausanne herkommenden Frühzug überfahren und getötet.

27. Februar. Aus Unterägeri (Kt. Zug) wird gemeldet, daß ein Wildschwein im Schwarzenbach erlegt worden sei.

1932.

In den von mir verfolgten Veröffentlichungen liegen keine Meldungen von Beobachtungen über Wildschweine vor.

1933.

28. Mai. Seit etwa 14 Tagen wird die Bevölkerung von Baden und Umgebung durch ein zwölfköpfiges Wildsaurudel beunruhigt, das im Waldgebiet Dättwil-Birmenstorf herumstreift.

21. November. Aus der Gegend von Schafisheim liegen Meldungen von Kulturschäden durch ein Rudel von Wildschweinen vor.

22. November. Seit einigen Tagen macht sich im obern Bucheggberg und dem angrenzenden Bernbiet ein Rudel Wildschweine (zwei alte und vier Junge) bemerkbar.

28. November. Ein Wildschwein am Wasterkingerberg, hart an der deutschen Grenze, erlegt.

8. Dezember. Vier stattliche Wildschweine gesichtet in den Wäldern von Montfleury, Gemeinde Vernier.

23. Dezember. Im Gemeindewald Schneisiken ein Keiler erlegt, der schon seit einigen Jahren gespürt und hie und da von Holzern oder Beerensuchern gesehen worden sein soll.

1934.

21. Juni. Wildschweine festgestellt in der Gegend von Effingen am Bözberg.

2. Dezember. Im Wald von Würenlingen wurden zwei schwere Wildschweine erlegt.

11. Dezember. Einige Schüler bemerkten im Kienbergwald oberhalb Sissach in einem Gebüsch ein Wildschwein, das beim Näherkommen eines der Knaben sofort zum Angriff überging. Durch raschen Seitensprung konnte sich der Knabe in Sicherheit bringen.

20. Dezember. Ein Brief aus der Waadt berichtet in einem Referat über die Großratssitzung von einer Debatte, die zum Ge-

genstand das Schongebiet von Pampigny oberhalb Morges hatte. Das Schongebiet hatte einer Wildschweinherde als Zuflucht gedient. Bei Oeffnung des Schongebietes entkamen zwei Drittels des Rudels nach dem nahen Jura.

1935.

28. Mai. Im Fricktal wurden Rudel von zirka 20 Stück beobachtet, so im Banne Wittnau und auch in den Nachbargemeinden Oberfrick und Wölflinswil.

18. August. An einem Waldrande bei Pampigny wurden zwei Wildschweine erlegt (vergl. die Meldung vom 20. Dez. 1934).

29. September. Meldung aus Aarau. In Kienberg-Oberhof, wo die Kantone Aargau, Solothurn und Baselland zusammenstoßen, kam dem Jagdaufseher ein Rudel von neun Wildschweinen zu Gesicht.

14. Dezember. Aus dem oberen Fricktal liegen neuerdings Meldungen über starkes Vorkommen des Wildschweines vor, so in den Revieren Wittnau, Wölflinswil und Oberhof. Auch aus den zwölf Revieren um den Tiersteinberg herum wird Kulturschaden, verursacht durch Wildschweine gemeldet (vergl. die Meldung vom 28. Mai 1935).

1936.

22. Januar. In der Gegend von Fulenbach werden Spuren von zwei Wildschweinen wahrgenommen.

22. Januar. Im Senten-Gebiet im Freiamt wurde eine Wildsau zur Strecke gebracht.

9. Februar. Zwischen Rikon und Zell wurde ein Keiler erlegt, der im Tößtal schon seit einiger Zeit bemerkt worden war.

4. Juli. Aus der Gegend des Bötzberges wird das Vorkommen ganzer Herden von Wildschweinen gemeldet.

2. September. Im Gäu sind Spuren des Wildschweines beobachtet worden.

Erste Dekade Oktober. Am Waldrand bei Ramsen zeigte sich ein Rudel alter und junger Wildschweine. Sie wurden gegen Abend beim laut vernehmbaren Säugen beobachtet.

23. November. Während einer militärischen Sprengübung im oberen Steinbruch Münchenstein tauchte zur Überraschung des Militärs plötzlich ein Wildschwein als Einzelgänger auf, das sich im Hetztempo geschickt im glitschigen, abschüssigen Felsengestein zurecht fand.

1937.

30. Januar. Ein mächtiger Eber erlegt bei der Strafanstalt Witzwil.

28. Dezember. Ein Rudel von acht Wildschweinen beobachtet in der Nähe von Dorf am Irchel, ebenso am andern Tag in der Nähe von Wiler bei Buch am Irchel. Wohl das gleiche Rudel.

29. Dezember. Aus dem Bezirk Schleitheim wird eine Treibjagd auf ein Rudel Wildschweine von elf Stück gemeldet.

1938.

Das Finanz-Departement des Kantons Solothurn, Abteilung Jagdwesen, gibt für das Jahr 1938 den Abschuß von zwei Wildschweinen im Kanton Solothurn bekannt.

Anfang Januar. Beobachtung ganzer Rudel von Wildschweinen bis zu 15 Stück im Randengebiet. Ein Stück erlegt bei Hemmenthal (Schaffhausen).

12. Februar. Im Waadtländer Jura sind Wildschweine bis ins Tiefland hinunter gekommen. Bei Montcherand von drei Tieren eines erlegt.

Zweite Dekade Februar. In unmittelbarer Nähe von Aarau wurde ein Rudel Wildschweine gesichtet, im Jagdrevier Hungerberg ein schwerer Keiler zur Strecke gebracht.

21. Februar. Sichtung von Wildschweinen im Walde von Tägerwilen und im Waldrevier Ermatingen.

23. Mai. Ein Wildschwein hat sich in das Dorf Reitnau im aargauischen Suhrental verirrt und dringt zum Schrecken der Kinder ins Innere des Schulhauses.

Ende Juni. Beobachtung von Wildschweinen in Auenstein, an verschiedenen Orten des Jura, im Fricktal, im Geißfluhgebiet, in Küttigen und wieder auf dem Hungerberg (siehe Februar 1938).

16. November. Meldung aus Holderbank. Im Jagdrevier am Nordhang des Roggens wurden zwei Wildschweine erlegt.

24. Dezember. Sichtung von Wildschweinen in der Gegend von Neuenburg, die aber nicht zugewandert, sondern aus dem Wildpark ausgebrochen sind und nicht wieder eingefangen werden konnten.

1939.

Laut Mitteilung des Solothurnischen Finanz-Departementes, Abteilung Jagdwesen, wurde im Jahre 1939 ein Wildschwein im Kanton Solothurn erlegt.

1940.

Im Jahre 1940 ein Wildschwein im Kanton Solothurn erlegt laut Meldung des Solothurnischen Finanz-Departementes, Abteilung Jagdwesen, und 12 Wildschweine während der Periode 1932—1940, d. h. seit Inkrafttreten des Revierjagdgesetzes 1931/32.

29. Dezember. Im Fricktal haben sich wieder Wildschweine in der Nähe menschlicher Behausungen sehen lassen.

1941.

Das Finanz-Departement des Kantons Solothurn, Abteilung Jagdwesen, meldet für das Jahr 1941 den Abschuß von vier Wildschweinen im Kanton Solothurn.

8. Januar. Aus dem Schwarzbubenland kommt die Meldung, daß im obern Beinwilertal verschiedentlich ein Rudel Wildschweine gesichtet worden sei.

Ende Dezember. Aus der Zentralschweiz liegt eine Agenturmeldung vor, es sei in der Rigigegend ein Wildschwein gesehen worden, ein weiteres Exemplar in der Nähe des Hochstuckli in der Gemeinde Sattel, das in der Gegend des Haggen in der Gemeinde Schwyz verfolgt worden sei.

30. Dezember. Zwei Wildschweine, die sich schon seit einiger Zeit bemerkbar machten, wurden auf dem Nunninger Berg erlegt.

1942.

Nach einer Mitteilung des Finanz-Departementes des Kantons Solothurn wurde im Jahre 1942 ein Wildschwein auf kantonalem Boden abgeschossen.

8. Dezember. Aus dem Nachbargebiet der Schweiz, dem Osten Frankreichs, aus verschiedenen Gebieten der Vendée ertönen Klagen über Wildschweine, die 25—30 Kilometer weit herumschweifen und auf den Feldern großen Schaden anrichten.

1943.

Nach einer Mitteilung des Finanz-Departementes des Kantons Solothurn wurden im Jahre 1943 zwei Wildschweine auf kantonalem Gebiet abgeschossen.

2. Februar. In der Nähe der Ortschaft Schneisingen im Bezirk Zurzach wurde ein großes Rudel Wildschweine festgestellt. Aus verschiedenen Orten ist Schaden gemeldet worden.

20. Mai. Im Bezirk Wil (St.Gallen) wurden drei Wildschweine gesichtet.

Ende Oktober. In Malagny bei Genthod sind Wildschweinspuren bemerkt worden. Auf einer durch die Behörden veranstalteten Treibjagd wurden vier Tiere abgeschossen.

Ende Dezember. Im Revier Glattfelden (Laubberg) wurde ein Wildschwein erlegt.

1944.

Nach Mitteilung des Finanz-Departementes des Kantons Solothurn wurden im Jahre 1944 acht Wildschweine auf kantonalem Boden abgeschossen.

2. Februar. Ein Wildschwein in der Stadt Biel verfolgt und erlegt.

16. Februar. Drei Wildschweine im Revier Böbikon (Bezirk Zurzach) zur Strecke gebracht.

Februar. In einem Aufsatz „Wildsaujagd“ (NZZ. 5. März 1944) berichtet PAUL VETTERLI über eine erfolgreich durchgeführte Jagd auf ein Wildschwein, das sich in den Wehntaler Wäldern herumtrieb und sich schon im vergangenen Herbst bemerkbar gemacht haben soll. Präzise Orts- und Zeitangaben fehlen.

27. September. Drei Wildschweine haben den Gemeindebann Birmensdorf heimgesucht, wo sie unmittelbar bei den Häusern

von Müslen ihr Unwesen trieben. Auch im Mellingergebiet wurde Kulturland durchgepflügt. Eine Treibjagd blieb ergebnislos.

30. September. Im Gemeindebann von Mellikon wurden fünf mächtige Wildschweine gesichtet, von denen drei zur Strecke gebracht wurden.

1945.

Nach Mitteilung des Finanz-Departementes des Kantons Solothurn wurden im Jahre 1945 durch die Jagdgenossenschaften 17 Wildschweine auf kantonalem Boden abgeschossen, d. h. mehr als das Doppelte des Jahres 1944.

Eine Agenturmeldung vom 4. Februar aus Schaffhausen weiß zu berichten: Seit einigen Wochen machen sich im Schaffhauser Randengebiet zahlreiche Wildschweine bemerkbar. Einzeln und in Rudeln streifen sie durch die verschneiten Wälder. Vom Hunger getrieben kommen sie aber auch in die Täler herunter, wo sie da und dort Aecker und Wiesen aufwühlen und Schaden anrichten . . . Bereits ist eine große Anzahl erlegt worden . . . Offenbar kommen die Wildschweine aus dem Kriegsgebiet im Westen. Seit dem ersten Weltkrieg sind sie nie mehr in so großer Zahl beobachtet worden.

Ende August. Eine Agenturmeldung berichtet aus dem Leimental, daß sich in der Umgebung von Biel-Benken gegenwärtig ein Rudel von 4—6 Wildschweinen herumtreibe und die Nacht über an Kulturen erheblichen Schaden anrichte, ohne daß es den Jagdaufsehern bisher möglich war, einen Abschuß zu erzielen.

Ende August. Ungefähr zu gleicher Zeit wird die Nachricht verbreitet, daß in den Maisfeldern und Kartoffeläckern bei der Fohlenweide in Bremgarten einige Wildschweine gehaust und grossen Schaden angerichtet haben. Es sollen 14 Stück gesichtet worden sein.

10. September. Eine Agenturmeldung berichtet aus unserer Nachbarschaft unter dem Titel „Wildschweine im Elsaß“, daß in der Umgebung von Gebweiler am Fuße der Vogesen sich ein Ueberhandnehmen der Wildschweine bemerkbar mache. Es wurden Rudel

bis zu dreißig Tieren beobachtet, die Gärten und Rebberge durchwühlten.

12. September. Aus Subingen trifft die Meldung ein, daß am Mittwoch in einem Wiesenfeld Wildschweinspuren festgestellt werden konnten. Der Boden sei an mehreren Stellen stark aufgewühlt gewesen. Ein Jagdzug blieb aber erfolglos und es konnten keine Wildschweine gesichtet werden.

Zweite Dekade September. Fast um die gleiche Zeit (15. September) weiß eine Agenturmeldung zu berichten, daß seit einigen Tagen in der Gegend von Maschwanden (Kanton Zürich) Wildschweine beobachtet worden seien und daß ein Tier bereits erlegt wurde.

19. September. Meldung aus Moutier. Eine Herde von ungefähr 40 Wildschweinen verwüstete die Felder in der Umgebung des Weilers Ecorcheresses im Petit-Val. In einer Treibjagd wurden einige Tiere getötet und weitere verwundet.

19. September. Eine weitere Meldung kommt zu gleicher Zeit aus dem Kanton Waadt. In der Umgebung von Hermenches (Moudon) wurden dieser Tage verschiedentlich Wildschweine beobachtet, die auf den Kartoffeläckern großen Schaden anrichteten. Eine Treibjagd blieb erfolglos.

23. September. Aus dem Kanton Neuenburg wird gemeldet, daß im Walde von Bussy im Val-de-Ruz eine Gruppe von ungefähr 20 Wildschweinen beobachtet worden sei, deren Verfolgung resultatlos blieb.

23. September. Am gleichen Tag wurde auch im Kanton Solothurn in den Waldungen der Bürgergemeinde Bettlach eine Rotte Wildschweine gesichtet, ein Muttertier mit sieben ziemlich ausgewachsenen Jungen.

Dritte Dekade September. Ebenso trifft aus Nunningen (Thierstein, Kt. Solothurn) die Meldung ein, daß auf dem Berg drei Wildschweine gesichtet worden seien, von denen zwei erlegt wurden (mittelschwere Männchen).

8. Oktober. Niederbipp meldet, daß im Gebiet des Längwaldes ein 85 kg schweres Wildschwein erlegt worden sei.

Zirka Mitte Oktober. Auf dem Twannberg wurde von Bauern ein Wildschweinrudel von 10—12 Tieren gesichtet. Sie wurden verfolgt.

14. Oktober. Ueber ein nicht alltägliches Vorkommnis berichtet ein Korrespondent unter dem Titel „Eine Wildsaujagd auf dem Bodensee“. Einige Sportfischer machten am Sonntag auf dem Bodensee in der Nähe von Romanshorn einen ungewöhnlichen Fang. Einer von ihnen entdeckte, als er sich etwa einen halben Kilometer vom Ufer entfernt hatte, im Wasser einen dunklen Gegenstand, den er wegen des dichten Nebels nicht identifizieren konnte. Er steuerte auf den Gegenstand zu, der plötzlich lebendig wurde und zu fliehen begann. Der Fischer meinte zuerst, er sei auf einen schwimmenden Bären gestoßen. Dann aber stellte er fest, daß er eine Wildsau vor sich hatte. Sogleich rief er seine Kameraden herbei. Gemeinsam wurde das Tier verfolgt und eingekreist. Als es sich umstellt sah, griff es die Boote an. Nach einem harten Kampf im Nebel gelang es den Fischern, das Wildschwein mit Ruderschlägen zu betäuben und so lange ins Wasser zu tauchen, bis einer der Fischer es erlegen konnte. Das Wildschwein wog 75 Kilo.

15. Oktober. Im Gebiet der Gulmhöfe in der Gemeinde Gränichen (Aargau) treibt sich ein Rudel Wildschweine herum. Eines derselben wurde erlegt.

Zirka Mitte Oktober. Die Jagdgesellschaft Zufikon-Oberwil (Aargau) erlegte aus einer Rotte von vier Wildschweinen einen Eber von 88 Kilo.

20. Oktober. Aus Dornach wird berichtet, daß sich im Leimental die Wildschweine, die vom Norden her über die Grenze kommen, zu einer förmlichen Landplage auswachsen. Es sei bereits erheblicher Kulturschaden entstanden. Die Tiere treten meist in Rudeln auf.

Dritte Dekade Oktober. Aus dem Kanton Neuenburg wird unter dem Titel „Wildschweine im Jura“ gemeldet, daß ein Rudel von 7 Wildschweinen im Weiler Noirpaux erschienen sei und dort mehrere Gärten vollständig verwüstet habe.

Anfang Oktober. Einer Meldung vom 3. November ist zu entnehmen, daß „vor wenigen Wochen“ (Anfang Oktober oder Ende September? Das Datum läßt sich nicht mehr feststellen) im Birsigtal ein Keiler erlegt wurde.

3. November. An der elsässischen Grenze bei Oberwil, nur etwa fünf Kilometer vom Zentrum Basels entfernt, wurde ein zirka dreijähriger Keiler von 85 Kilogramm erlegt. Im Gemeindebann Oberwil ist seit 50 Jahren kein Wildschwein mehr geschossen worden. Nach dem letzten Weltkrieg 1914/18 wurde hie und da Schwarzwild gesichtet.

Erste Hälfte November. Im Revier Aedermannsdorf wurden aus einem Rudel von sieben Wildschweinen drei Stück zur Strecke gebracht, worunter zwei Eber. — Ein Jäger von Chevenez erlegte ein Prachtsexemplar von einem Wildschwein.

Zirka Mitte November. Unter der Ueberschrift „Wildschweine fangen sich selbst“ wird mitgeteilt, daß vier Wildschweine in Reiden (Kt. Luzern) einen Fabrikkanal überqueren wollten, aber am jenseitigen Ufer die steile Böschung nicht mehr erklimmen konnten. So verzogen sie sich in den Vorraum des Turbinenhauses einer Fabrik, wo sie eingeschlossen und überwältigt wurden.

Herbst 1945 (ohne nähere Zeitangabe). Jäger von Rochefort (Kanton Neuenburg) haben aus einer Gruppe von vier Wildschweinen ein Stück im Gewicht von über 60 kg abgeschossen.

23. November. Bei einer Treibjagd in den Wäldern des Saanebezirkes (Kanton Freiburg) wurde in der Nähe von Autigny ein 80 kg schwerer Eber erlegt.

Dritte Dekade November. In der Gegend von Lostorf, Kanton Solothurn wurde ein 70 kg schweres Wildschwein erlegt. In diesem Gebiet sollen sich noch mehrere Tiere herumtreiben.

7. Dezember. In der Umgebung von Molondin (Kt. Waadt) wurden aus einem Rudel von neun Wildschweinen sechs Tiere erlegt.

Erste Dekade Dezember. In der Gegend von Lostorf wurde das zweite Wildschwein dieser Saison erlegt. Ebenso wird aus Wisen berichtet, daß dort innert drei Wochen das zweite Wildschwein erlegt worden sei.

15. Dezember. Aus Zürich kommt der interessante Bericht: Wildschweine auf Stadtgebiet. Eine nicht alltägliche Treibjagd spielte sich am Samstag kurz vor zwölf Uhr in Wollishofen ab. Nachdem bereits am Freitag ein ganzes Rudel Wildschweine aus dem Uetliberggebiet gemeldet worden war, muß sich offenbar eines dieser Tiere in der Freitagnacht nach Leimbach hinunter verirrt haben (Waldungen der Papierfabrik). Es verzog sich dann durch die hintere Butzenstraße gegen das Waisenhaus und das Frohalpgebiet, um dort in einem Garten (Frohalpstraße 85) eingeschlossen und erlegt zu werden, nachdem es kurz vorher noch einen ahnungslos des Weges kommenden jüngern Mann regelrecht angegriffen und überrannt hatte, ohne daß dieser indessen Verletzungen davontrug. — Eine weitere Meldung gibt bekannt, daß der zweijährige Keiler bereits am Vortage anlässlich einer Wildschweinjagd im Jagdrevier von Schlieren aus einer Anzahl von Tieren angeschossen wurde und dann Richtung Uetliberg flüchten konnte, wo sich seine Spur bis zur Fallätsche verfolgen ließ. Von hier nahm es seinen Weg nach Leimbach und dann durch den Entlisbergerwald und die Butzenstraße an die Frohalpstraße (siehe oben).

Dritte Dekade Dezember. Aus Oberbipp trifft die Meldung ein, daß im Längwald in der Weihnachtswoche ein Wildschwein im Gewichte von 70 kg erlegt wurde.

1946.

Nach Mitteilung des Finanz-Departementes des Kantons Solothurn sind im Jahre 1946 durch die Jagdgesellschaften 12 Wildschweine (Vorjahr 17) abgeschossen worden.

Zirka Mitte Januar. Im Orbe-Gebiet wurden zwei Wildschweine erlegt, die an den Kulturen beträchtlichen Schaden angerichtet hatten.

Zirka Mitte Januar. Im Ehrlimoos bei Trimbach wurde ein 50 kg schweres Wildschwein erlegt.

Erste Dekade Februar. Aus dem Bernbiet (Grandfontaine) wird die Erlegung eines 70 kg schweren Wildschweines gemeldet.

Ende Februar wurde im Kanton Aargau auf eine Gruppe Wildschweine, die in der Aarhalde bei Villigen gesichtet wurde, eine

Treibjagd eröffnet. Dabei versuchten fünf Tiere, über die Aare zu schwimmen. Eines von ihnen wurde von der Kugel eines Jägers getroffen, während den andern die Flucht über das Wasser gelang. Das tote, zirka 50 Kilo schwere Tier wurde nachher im Rechen des Elektrizitätswerkes geborgen.

Erste Dekade März. Meldung aus Neuenstadt (Bern): Auf dem Plateau des Tessenberges gelang es einem Jäger, ein Wildschwein von 80 Kilo zu erlegen.

10. Mai. Nachdem schon seit einiger Zeit auf dem Schöpferhof (Riedholz) bei Solothurn Landschaden, verursacht durch Schwarzwild, beobachtet werden konnte, gelang es, den Urheber, einen mittleren Keiler zu erlegen.

23. Mai. Eine Agenturmeldung berichtet über eine Wildschweinplage in unserm Nachbargebiet während der Winterperiode 1945/1946. 143 Gemeinden in 15 Landkreisen Südbadens sollen den Winter hindurch von Wildschweinen heimgesucht worden sein. Den größten Schaden hat der Landkreis Lahr erlitten, wo man auf starke Rudel bis zu 40 Tieren gestoßen war. Schäden werden auch aus den Bezirken Rastatt, Neustatt, Donaueschingen, Freiburg i. Br. und Emmendingen gemeldet.

11. Juli. Aus einem Gutsbetrieb im elsässischen Hüningen entwich ein junges Schwein (Hausschwein) und rettete sich vor der Verfolgung durch Ueberschwimmen des Rheins bis zum jenseitigen Ufer bei Kleinhüningen.

Zweite Dekade Juli. In der Gemeinde Oberwil (Aargau) wurde schon seit langer Zeit das Auftreten eines Rudels Wildschweine festgestellt. Es gelang einen Keiler von 100 kg Gewicht zu erlegen.

Zweite Hälfte August. Eine Agenturmeldung vom 26. August weiß zu berichten, daß in letzter Zeit ein Rudel Wildschweine quer durch den Aargau gezogen sei. Nachdem sie sich eine Zeitlang im Fricktal bemerkbar gemacht hatten, tauchten sie später im Seetal auf, wo sie in den Kartoffelfeldern zwischen Sarmenstorf und Seengen schwere Schäden anrichteten. Sie scheinen jetzt nach dem Kanton Zürich gewechselt zu haben, denn zuletzt machten sie sich am Mutschellenberg oberhalb Bremgarten bemerkbar.

25. September. Das Wildschwein als Verkehrshindernis. Zur Nachtzeit lief in der Gegend von Niederweningen ein Wildschwein direkt gegen ein Automobil. Bei dem Zusammenprall wurde das 70 Kilo schwere Tier tödlich verletzt. Das Auto erlitt Beschädigungen, der Fahrer blieb unverletzt.

3. Oktober. Wildschweine am Zürichberg. Nachdem aus dem Wehntal Schäden von Wildschweinen gemeldet worden waren, traten dieser Tage die Borstentiere am Greifensee auf. Am Sonntag (29. September) sichteten Waldspaziergänger oberhalb der Ziegelhütte Schwamendingen ein schwarzes, gut genährtes Wildschwein, das bergauf in der Richtung gegen den Zoologischen Garten Zürich rannte.

9. Oktober. Jäger, die im Walde von Largin, an der französisch-schweizerischen Grenze, ein Rudel Wildschweine verfolgten, haben eines der Tiere im Gewichte von 62 Kilo erlegt.

12. Oktober. Der Jagdpächter des Reviers Berikon (Kanton Aargau) machte eine Treibjagd auf ein Rudel Wildschweine, das sich in der Gegend bemerkbar gemacht hatte. Es gelang, zwei Wildschweine, ein männliches und ein weibliches Tier im Gewicht von je 40 Kilo zu erlegen.

18. Oktober. Auf dem Hasenberg waren in der Nähe der Zürcher Grenze eine Anzahl Wildschweine gesichtet worden. Bei einer Treibjagd konnten sechs Tiere aufgestöbert und davon zwei im Gewicht von 40 und 50 Kilo erlegt werden.

Die letzten zwei Meldungen, die nur wenige Tage auseinanderliegen, betreffen wohl das gleiche Rudel?

3. Dezember. In der Gegend des Schweinsberges nördlich des Schwarzsees wurden mehrere Wildschweine gesichtet und eines der Tiere, das 98 Kg. wog, erlegt.

17. Dezember. Meldung aus Delsberg. Aus verschiedenen Gemeinden des Berner Juras wird die Anwesenheit von Wildschweinen gemeldet, die aus dem Elsaß gekommen sind. Bei Ederswiler wurde ein 80 Kilo schweres Tier erlegt.

20. Dezember. Jäger aus Bonfol erlegten in der Nähe der elsässischen Grenze ein 90 kg schweres Wildschwein, ein weiteres

bei Roggenburg im Amt Delsberg. Ganze Wildschweinherden werden aus dem benachbarten elsässischen Gebiet gemeldet.

27. Dezember. In der Gegend von Chavornay (Waadtl) wurde ein Rudel von 15 Wildschweinen beobachtet. Die Meldung nimmt an, daß es sich um das gleiche Rudel handle, das bereits im Sommer von sich reden machte.

1947.

Ein Bericht des Finanz-Departements des Kantons Solothurn für das Jahr 1947 liegt zur Zeit des Druckes dieser Arbeit noch nicht vor.

4. Januar. Meldung aus Delsberg. Ein Landwirt aus Bourrignon hat ein Wildschwein im Gewicht von 85 Kilo erlegt.

16. Januar. Die Wildschweine auf dem Randen machen den Jagdaufsehern schwer zu schaffen. Bald tauchen die Tiere als Einzelgänger, bald in ganzen Rudeln auf. Ein Keiler, 85 Kilo schwer, konnte erlegt werden.

8. Februar. Eine Meldung aus dem Kanton Aargau stellt unter der Ueberschrift „Seltenes Wild im Fricktal“ u. a. fest: Infolge des strengen Winters hat sich seltenes Wild in das Fricktal verirrt . . . eine Gemse . . . eine Hirschkuh . . . ein Silberfuchs . . . Zwischen Mettau und Etzgen zogen eines Morgens sieben Wildschweine vor einem Milchfuhrwerk vorbei. Nachträglich wurde ein 80 Kilogramm schweres Borstentier im Steinbruch von Oberhofen tot aufgefunden, das sich wahrscheinlich aus Furcht vor den Jägern über die Felswand gestürzt hat.

13. Februar. Kanton Schaffhausen. In der Bekämpfung der Wildschweine konnten weitere Fortschritte erzielt werden. So wurden in den letzten Tagen bei Hallau, Schleitheim und Siblingen im ganzen sieben Wildschweine erlegt.

22. Februar. Die Wildschweine machen sich im Kanton Schaffhausen weiterhin unangenehm bemerkbar. Im Gebiet des Hallauer Berges wurden bei einer Treibjagd ein Muttertier und sechs Junge erlegt. Am gleichen Tag wurde ein Ferkel eingefangen.

24. Februar. Im Revier Merishausen (Kt. Schaffhausen) wurde aus einer Herde von neun Stück ein weiteres Wildschwein erlegt.

28. Februar. Jäger von Bonfol machten Jagd auf Gruppen von Wildschweinen, die aus dem Elsaß gekommen waren. In nächster Nähe der Grenze wurde ein 80 Kilo schweres Tier erlegt.

5. Juli. In einem Kleeacker bei Guntalingen gelang es dem Wildhüter, einen Keiler von 111 Kilogramm Gewicht und beinahe zwei Metern Länge zu erlegen.

17. Juli. Nachdem sich bereits im Frühjahr im solothurnischen Gäu Wildschweine bemerkbar gemacht hatten, wurden in den Waldungen Niederbuchsiten und Härkingens neuerdings Borsten-tiere festgestellt und zwischen Fulenbach und Wolfwil aus einem Rudel ein Jungtier erlegt.

22. Oktober wurde in der Nähe von St. Ursanne ein Wildschwein von 90 Kilo erlegt.

29. Oktober. Im Jagdrevier „Paßwang“ wurde ein Rudel gesichtet und vier Tiere erlegt.

20. November. An der Grenze zwischen dem Sulzer und dem Gansinger Halt (Aargau) wurden zwei Wildschweine erlegt, ein Männchen von 110 Kg. und ein Weibchen von 65 Kg.

22. November. Auf dem Schaffhauser Randen wurde ein schweres Wildschwein erlegt, das den verfolgenden Jäger zuvor wütend angriff und mit seinen spitzen Zähnen an den Beinen verletzte.

22. November. In der Nähe von Brunnadern (St. Gallen) wurde ein 60 kg schweres, noch ziemlich junges und schon angeschossenes Wildschwein erlegt.

1. Dezember. Im Gebiet des Uerschen-Held (Zürcher Oberland) wurde ein Wildschwein mit mehreren Jungen gesichtet und das Muttertier erlegt.

3. Dezember. In der Ajoie erlegte ein Jäger ein 90 kg schweres Tier.

6. Dezember. In der Nähe eines Rheinfelder Fabrikhofes wurde ein Rudel aufgescheucht. Ein Tier, das direkt über die Rheinbrücke in die Stadt floh, wurde erlegt.

12. Dezember. In den Wäldern und Auen um Wolfwil treiben mehrere Rudel von je 6 bis 7 Stück ihr Unwesen. (Handelt es sich

nicht immer um das gleiche Rudel?) Ein nahezu 90 kg schweres Männchen wurde in der Nähe des Großweier zur Strecke gebracht.

17. Dezember. In Büren (Meldung aus dem Bezirk Dorneck) wurde ein Rudel gesichtet und ein großes Männchen desselben erbeutet.

26. Dezember. In der Gegend von Souboz (Berner Jura) wurde ein 90 kg schweres Wildschwein eingebbracht.

26. Dezember. In der Umgebung von Härkingen wurde ein 110 kg schwerer Keiler erlegt. In den umliegenden Wäldern sollen sich noch zahlreiche Tiere aufhalten.

29. Dezember. Unter diesem Datum treffen mehrere Meldungen ein: In den Wäldern zwischen Breite und Birchwil bei Bassersdorf wurde ein Wildschwein erlegt (Keiler von 80 kg). In der Gegend von Bremgarten wurden Wildschweine gesichtet, in Bellikon wurde kürzlich ein Tier erlegt, desgleichen in Berikon und ein weiteres in Basadingen.

1948.

6. Januar. In Unterägeri gelang es, eine Wildschweinfamilie, bestehend aus zwei Alt- und drei Jungtieren aufzustöbern und zu erlegen.

9. Januar. Im Chrischonawald bei Riehen wurden über ein Dutzend Wildschweine gesichtet. Ein anderer Bericht spricht von nicht weniger als 20 Tieren. Drei sollen erlegt worden sein.

15. Januar. Zwei Wildschweine durchschwammen in der Nähe der Insel bei Selzach von Süden her die Aare, um das Nordufer zu erreichen. Beide Tiere wurden eingebbracht.

21. Februar. Dem Museum Solothurn wurde ein Wildschwein-Foetus überbracht. Länge ca. 11 cm. Das Muttertier (Bache) wurde am 21. Februar in Badisch Rhinau im Rheinvorland erlegt. Schenkung von Dr. med. Fritz Ziegler, Solothurn.

25. Februar. In der Nähe von Kloten wurde ein Wildschwein erbeutet.

Für die Monate März und April sowie bis Mitte Mai d. h. bis zur Drucklegung dieser Arbeit liegen keine weitern Meldungen vor.

III. Ergebnisse und allgemeine Betrachtungen

Unter der heute nur noch recht geringen Zahl von wild lebenden Huftieren in der Schweiz wird neben Steinbock, Hirsch, Reh und Gemse auch das Wildschwein genannt. Indessen „kann mit gutem Gewissen das Wildschwein nicht als gesicherter faunistischer Besitz der Schweiz hingestellt werden“ (GOELDI⁶, „Die Tierwelt der Schweiz“), und dies trotz seines durchaus nicht seltenen Vorkommens. Es wird wie die andern jagdbaren Ungulata hauptsächlich durch den Menschen gefährdet, der ihm durch seine fortwährenden Verfolgungen hart zusetzt. Ich komme auf die Frage weiter unten zurück.

Spuren der Existenz des Wildschweines auf unserm Boden in der Vergangenheit lassen sich in weit entfernte Zeiten zurück verfolgen. Unter den *pleistozaenen* Säugetieren wird auch das Wildschwein (*Sus scrofa* L) genannt. So wird es erwähnt in der diluvialen, postglazialen Fauna des Kesselerloches bei Thaingen (J. HEIERLI⁷).

Im April 1946 gelangte die Solothurner Museumssammlung in den Besitz von zwei Zähnen (Hauer von Wildschwein), die bei Anlaß einer Schachtgrabung in Lüsslingen im *alluvialen Kies* in drei Meter Tiefe gefunden wurden.

Besonders gut sind wir über den Wildbestand in der *Pfahlbautenzeit* unterrichtet. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Wildschwein in der damaligen Zeit zum festen Bestand der einheimischen Fauna gehörte und stark verbreitet war. Einige Angaben mögen dies belegen.

In seinen vortrefflichen und vielbeachteten Arbeiten „Untersuchung der Tierreste aus den Pfahlbauten der Schweiz“ (1860) und „Die Fauna der Pfahlbauten in der Schweiz“ (1862) hat RUETIMEYER¹⁸⁾ ¹⁹⁾ in den Ueberresten der Pfahlbautenfauna neben dem wilden und dem zahmen Torfschwein sowie dem domestizierten Hausschwein auch das Wildschwein festgestellt, das

sich frei lebend in der Umgebung der Pfahlbauten aufhielt. Im Pfahlbau von Moosseedorf zählte RUETIMEYER zehn Individuen, „Die Knochen von *Sus scrofa* L. bilden nebst denjenigen von Hirsch und Kuh in Moosseedorf und allen andern Lokalitäten weitaus den beträchtlichsten Teil der Pfahlbaureste“ . . . „Die reiche Vertretung des Wildschweines in einer Periode, die offenbar einen elementaren Zustand der Kultur . . . uns vor Augen führt, mußte daher dieses Tier von vornehmerein als eine der wichtigsten Spezies unserer alten Fauna erscheinen lassen . . . Alle Wildschweine zeigen in allen wesentlichen Zügen . . . eine vollkommene Ueber-einstimmung mit dem rezenten europäischen Wildschwein . . . Vom heutigen Wildschwein weichen sie in nichts ab als durch oft bedeutendere Größe und exzessive Entwicklung der Merkmale, welche dasselbe vom Hausschwein unterscheiden“. Am reichlichsten waren diese gewaltigen Tiere in Robenhausen vertreten, in etwas geringerer Zahl in Concise und Moosseedorf, allein auch alle übrigen Pfahlbauten enthielten Spuren davon, so Wauwyl, Meilen, Steinberg, Zihl.

In den neueren Untersuchungen über die Pfahlbautenfauna werden die Feststellungen RUETIMEYERS¹⁸⁾¹⁹⁾ bestätigt und erweitert. So hat WETTSTEIN²¹⁾ unter den Tierresten aus dem Pfahlbau am Alpenquai in Zürich das Vorkommen des Wildschweines in 86 Knochenresten feststellen können. — KUHN¹³⁾ erwähnt in seiner „Fauna des Pfahlbaues von Obermeilen am Zürichsee“, daß schon F. KELLER 1854 u. a. die große Menge auseinandergelöster Gerippe von Wildschweinen und Hirschen festgestellt habe. Seine eigenen Untersuchungen führen ihn zum Resultat, daß das Vorkommen des Wildschweines wohl belegt sei. Aus seiner tabellarischen Uebersicht ersieht man das Vorkommen des Wildschweines in den Pfahlbaustationen des Zürichsees, so in Obermeilen, Horgen, Männedorf, Utoquai Zürich, Alpenquai Zürich. — REVERDIN¹⁶⁾ erwähnt in seiner „Etude de la faune néolithique du niveau inférieur de St. Aubin“ 17 Knochenreste von Wildschweinen (Neuenburger Stationen). — Auch für die Pfahlbaudörfer am Bielersee wird von andern Autoren die Häufigkeit des Wildschweinvorkommens hervorgehoben. — HESCHELER⁸⁾ erwähnt in seiner Arbeit „Die

Fauna der neolithischen Pfahlbauten der Schweiz und des deutschen Bodenseegebietes nach neuern Forschungen“ in der Liste der ältesten neolithischen Pfahlbauten der Schweiz u. a. das Wildschwein im neolithischen Pfahlbau des Neuenburgersees und im neolithischen Pfahlbau Thun. —

MEISTERHANS¹¹⁾ streift in seiner „Aeltesten Geschichte des Kantons Solothurn bis zum Jahre 687“ die Ausgrabung im Torfmoos, nördlich vom heutigen Aeschisee, auf Solothurner Gebiet, im Jahre 1877. Schon damals wurde das Vorkommen des Wildschweines mit großen Hauern konstatiert. Anlässlich der späteren und jüngsten Pfahlbau-Untersuchungen (1944) am Aeschisee ließ sich das häufige Vorkommen des Wildschweines wiederholt feststellen, so beim Pfahlbau Burgäschisee West, Grabung 1943/1944 (siehe Jahrbuch S. G. U.¹¹⁾ 1944 pag. 42 und Jahrbuch für Sol. Gesch.²⁴⁾ 1945, pag. 227) sowie beim Pfahlbau Burgäschisee Ost, Grabung 1944 (s. Jahrbuch S. G. U.¹¹⁾ 1944, p. 27 und Jahrbuch für Sol. Gesch.²¹⁾ 1945, p. 223). Die Bestimmungen erfolgten durch E. GERBER, der auch das mengenmäßige Ueberwiegen der Wildtiere im Vergleich zu den Haustieren feststellen konnte, was seit L. RUETIMEYER als Kennzeichen von ältern Stationen angesehen wird. Das Naturhistorische Museum Solothurn ist im Jahre 1943 in den Besitz eines großen, ca. 48 cm langen Schädel, ohne Unterkiefer, gekommen. Der Schädel lag in einer Torfschicht im Moos bei Aeschi (Kt. Solothurn), 10 bis 20 cm über Seekreide. Der Schädel kam bei den 1943 vorgenommenen Grabungen zum Vorschein und gehört einem Wildschwein an. Er stammt aus der Zeit der dortigen Pfahlbauer (det. GERBER). — Im Jahrbuch für Solothurnische Geschichte²¹⁾ 1947, pag. 89/90 erwähnt PINÖSCH in seiner Arbeit „Der Pfahlbau Burgäschli Ost“ (Grabung 1944), daß unter den reichlich vertretenen Wirbeltierresten sich auch solche von mindestens zwei Individuen des Wildschweines befanden (det. Hürzeler).

HESCHELER⁹⁾ und RUEGER⁹⁾ haben „Die Wirbeltierreste aus dem neolithischen Pfahlbaudorf Egolzwil 2 (Wauwilersee) nach den Grabungen von 1932 bis 1934“ untersucht und konnten das Vorkommen des Wildschweines in allen Schichten mit einer Ge-

samtzahl von 68 Individuen feststellen. — Die gleichen Autoren (10) haben später auch „Die Wirbeltierreste aus den Pfahlbauten des Baldeggersees nach den Grabungen von 1938 und 1939“ bestimmt und konnten in der altneolithischen Station Seematte-Gelfingen das Wildschwein mit mindestens 21 Individuen nachweisen.

Bronzezeit. In der spätneolithischen und frühbronzezeitlichen Station Baldegg fanden HESCHELER¹⁰⁾ und RÜEGER¹⁰⁾ Reste von acht Wildschweinen. „Neben dem Hirsch weist das Wildschwein weitaus die größte Individuenzahl auf“. — In seiner Pfahlbauarbeit erwähnt RUETIMEYER⁹⁾ das Vorkommen des Wildschweines zur Zeit der Bronzeperiode in Mörgez. — In der „Revue suisse de Zoologie“ (T. 49, 1942) veröffentlicht RÜEGER¹⁷⁾ eine Arbeit über „Die Tierreste aus der spätbronzezeitlichen Siedlung Crestaulta (Kanton Graubünden) nach den Grabungen 1935—1938“. (Das Jahrbuch der S. G. U. 1942¹¹⁾ datiert die Siedlung Crestaulta, Gemeinde Lumbrein, in die Mittelbronzezeit). Unter den untersuchten Resten der Wildtiere steht das Wildschwein an erster Stelle. Es ist unter den 24 Resten, die sich auf 10 Wildtierarten verteilen, allein mit 7 Individuen vertreten. — Ebenso meldet REVERDIN¹⁶⁾ das Vorkommen des Wildschweines mit 4 Individuen aus der Bronzezeit im „Sumpf“ bei Zug. (Jahrbuch S. G. U.¹¹⁾, 1926, 62 und 1928, 43). Vergl. auch WALO BURKART²⁵⁾ „Monographien zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz“, Bd. 5.

Aus der *Römerzeit* finden sich in der Literatur manche Angaben. Wenige seien hier genannt. RUETIMEYER¹⁹⁾ erwähnt das Vorkommen des Wildschweines an einigen Stellen aus dem römischen Zeitalter, so in Puidoux bei Lausanne, in Baselaugst, Augusta Rauracorum. Ein spezieller Hinweis RUETIMEYERS gilt dem nicht seltenen Vorkommen von Wildschweinresten im Alluvialboden und im Torf. — Der Katalog des Zofinger Museums¹⁵⁾ führt in seinem Bestand vier Fangzähne des Wildschweines an. Sie stammen aus der römischen Station bei Windisch, leg. Oktober 1897. Ebenso Fangzähne, die 1889 in Zofingen etwa ein Meter unter dem heutigen Bett der Hauptstraße gefunden wurden, zusammen mit römischen Ueberresten.

In der Literatur begegnen wir allgemein der Erwähnung, daß das Wildschwein im *Mittelalter* (Früh- und Spätmittelalter) und bis in die *neuere Zeit* bei uns noch heimisch war, also zum Bestand der heimatlichen Fauna gehörte, dann aber den Verfolgungen immer mehr zum Opfer fiel und selbst der Ausrottung nahe gebracht wurde, ohne jedoch je gänzlich zu verschwinden. Später fanden immer wieder einzelne Tiere oder auch ganze Rudel aus den Nachbarländern den Weg in das Schweizergebiet. Mit der Abnahme des Wildschweinbestandes bis in die historische Zeit ist auch eine Abnahme der Körpergröße festgestellt worden. Nach RUETIMEYER¹⁸⁾ wurde das Wildschwein aus der Schweiz über den Rhein in den Schwarzwald und in den Jura zurückgewiesen, wo es noch im 12. und 13. Jahrhundert häufig war und von dort aus noch hie und da in die alte Wohnstätte seiner Vorfahren zurückkehrt. Von besonderem Interesse ist die Bemerkung RUETIMEYERS, daß noch im Mittelalter das Schwarzwild an vielen Orten weder an Reichtum noch an Körpergröße einzelner Tiere irgendwie geringer auftrat, als wie es in Robenhausen (Pfahlbaizeit) zu finden war.

Einige spezielle Daten aus dem Mittelalter bis in die neuere Zeit seien hier festgehalten. Bei RUETIMEYER¹⁹⁾ finden wir die recht interessante Mitteilung, daß das jurassische Kloster Bellelay im Jahre 1140 nach einer Schweinsjagd gestiftet wurde, bei welcher der Probst SIGISMUND zu Münster im Grauwald sich verirrt hatte. — KELLER¹²⁾ berichtet von einer „Schweinshatz“ im Jahre 1412 in der Umgebung von Winterthur. — Aus alten Vogtrechnungen ließ sich nach KELLER feststellen, daß im Jahre 1604 drei Wildschweine in der Gegend von Kyburg erlegt wurden, 1613 einige Exemplare in der Gegend von Andelfingen, 1618 sechs Exemplare in Martalen, 1620 ein Stück und 1621 mehrere in der Gegend von Kyburg, 1621, 1622 und 1625 je ein Exemplar bei Flaach. — Am 8. Februar 1766 fand eine Wildschweinjagd im Wald Eschenberg statt. — In einer Fußnote erwähnt RUETIMEYER¹⁹⁾ das Vorkommen des Wildschweines im Gebiete der mittleren Schweiz, wo es um Hindelbank 1798 und bei Worb 1828, beides im Kanton Bern, noch geschossen wurde. Häufiger findet

es sich im Jura ein, wo im Jahre 1826 ein Rudel von 40 Stück in die Gegend von Porrentruy einbrach.

Nach FATIO⁴⁾ waren die Wildschweine gegen das Ende des 18. Jahrhunderts im Kanton Aargau so zahlreich, „que les paysans en étaient venus au point de parcourir les bois au son des tambours pour les épouventer“. — Und von den 30er und 40er Jahren des 19. Jahrhunderts berichtet uns wieder FATIO⁴⁾), daß die Wildschweine damals weniger selten waren, so in der Nähe des Jura und des Rheins und daß sie sich hauptsächlich im Kanton Aargau stark bemerkbar machten. Besonders 1835 scheint ein Wildschweinjahr gewesen zu sein. Ein häufigeres Auftreten des Wildschweines scheint auch gegen das Ende der 60er Jahre stattgefunden zu haben, also in der Zeit *vor Ausbruch des deutsch-französischen Krieges*. Wir lesen bei FATIO⁴⁾: „Pas plus tard qu'au mois d'avril de l'année 1868, une bande nombreuse vint exercer de grands dégâts dans le Jura bernois“ . . . „Quoi qu'il en soit, il ne se passe presque pas d'année où l'on ne signale quelques-uns de ces animaux dans les montagnes ou les bois de plaine les plus voisins dans les cantons de Bâle, d'Argovie, de Soleure, de Berne, de Neuchâtel, de Vaud, ou même près de Genève“.

Nach dem deutsch-französischen Krieg (1870/71) erlebte man dann aus den Vogesen eine beträchtliche Invasion von Wildschweinen, die als Ueberläufer aus angrenzenden Gebieten betrachtet wurden. Man konnte noch lange nachher viel von den damaligen Jagdzügen erzählen hören (H. FISCHER-SIGWART⁵⁾), „Die durch Lungen atmenden Wirbeltiere des Kantons Aargau“). ZSCHOKKE und STEINMANN²²⁾ berichten in „Die Tierwelt in der Umgebung von Basel“, daß sich die Wildschweine noch etwa bis in die Nähe der Stadt Basel wagen, besonders in Kriegsjahren, wenn sie der Waffenlärm aus den Waldschluchten der Vogesen und Ardennen über die Schweizer Grenze treibe. — Nach FATIO⁴⁾ treten die Tiere über die französisch-westschweizerische Grenze ein.

Die Annahme, es möchten auch die zahlreichen Vorkommnisse nach 1918 bis etwa 1923 mit dem ersten Weltkrieg (1914—1918) in Zusammenhang gebracht werden, mag also nahe liegen.

Ich komme auf diese Frage am Schluß der vorliegenden Arbeit zurück.

In den 70er und 80er Jahren des verflossenen Jahrhunderts waren, wie uns GUSTAV VON BURG¹⁾ in seiner Arbeit „Die Säugetiere unserer Gegend“ berichtet, die Wildschweine im Leberberg nichts seltenes, im Sommer und im Winter. Dann nahm die Zahl der Sauen im Verlauf weniger Jahre wieder ab. Das Solothurner Museum hat aus dieser Zeitperiode einiges Belegmaterial aufzuweisen (Geißfluh bei Oberdorf 1872, Baki bei Gänsbrunnen 1879, Weissenstein 1889/90, s. Chronik). Das Zofinger Museum führt an Belegen ein junges Wildschwein vom Dürrberg bei Olten (?) aus dem Jahre 1872 an, sowie den Kopf eines Wildschweines, einer Bache aus dem Fricktal, Januar 1897. — In einem „Bericht über das Ergebnis eines zu Forschungszwecken unternommenen Aufenthaltes im Solothurner Jura 27. Juli bis 7. September 1903“ zu Handen des Eidg. Ober-Forstinspektors sagt GUSTAV VON BURG²⁾: „Sonst seit vielen Jahren im Leberberger Jura heimisch und gefürchteter Verwüster der Kartoffelfelder, ist das Wildschwein seit drei Jahren auf Ober-Grenchenberg nicht mehr gespürt worden.“

Ist das Wildschwein einheimisch? Die Frage, ob wir das Wildschwein noch zum Bestand der heutigen Schweizer Fauna zählen dürfen, ist nicht leicht zu beantworten. Sie wird insbesondere davon abhängig sein, ob die Tiere das ganze Jahr hindurch sich auf unserm Boden aufhalten, sich hier einrichten und Junge werfen. Dies scheint nun nach verschiedenen Angaben und Meldungen der Fall zu sein. So berichtet VIKTOR FATIO¹⁾ über das Vorkommen des Wildschweines im Kanton Aargau: „En 1835 encore plusieurs laies mirent bas dans ces derniers parages“. Und an anderer Stelle macht FATIO¹⁾ die Konzession, daß das Wildschwein wenigstens in den jurassischen Wäldern zum Bestand unserer Fauna gerechnet werden dürfte. — Im Jahre 1917 (s. Chronik) traten nach KELLER¹²⁾ im Flaachtal und im Irchelgebiet Rotten von Wildschweinen auf, welche sich zum Teil im Unterholz an der Thur dauernd niederließen und dort Frischlinge brachten. — Hingewiesen sei auf die Meldung vom 13. Oktober 1920 (s. Chronik),

daß die Wildschweine in den Bergwäldern zwischen Birmenstorf, Berikon und Lieli zum Standwild geworden seien und daß zwei Sauen im Frühling dort geworfen haben. — Siehe auch die Meldung in der Chronik (1923), daß das Wildschwein in den Jahren 1923—1927 als Standwild gemeldet wurde in Wilchingen, im Boßberg bei Osterfingen, im Randengebiet sowie in badischen Revieren.

Nach meinem Dafürhalten scheint es keinem Zweifel zu unterliegen, daß sich die Tiere bei uns auf die Dauer halten und seßhaft werden könnten, wenn sie zusagende Aufenthaltsorte finden und Schonung genießen würden. Die erste Bedingung wird durch unsere landschaftliche Gestaltung ohne Zweifel erfüllt (Jurawälder etc.). Allein es wird ihnen bei uns kein Heimatrecht gewährt und schoßungslos werden die Tiere, mit und ohne amtliche Bewilligung, verfolgt und niedergemacht, so daß Schwarzwild, das wenigstens eine Zeit lang bei uns seßhaft war, nach und nach wieder verschwunden ist. Aber mögen die Tiere immer und immer wieder vertrieben werden, mit vitaler Hartnäckigkeit stellen sie sich stets als ständige Gäste aufs neue ein.

Verfolgung des Schwarzwildes und Gefahren der Wildschweinjagd. Wenn man die Berichte über die Treibjagden durchgeht, kann man gewiß nicht behaupten, daß diese immer zu den Ruhmesstatten gehörten, namentlich wenn diese von nicht patentierten Jägern durchgeführt wurden, und selbst die Solothurner Jägervereinigung fand sich veranlaßt, gegen die oft widerlich vor sich gehenden Jagden, die manchmal mit Quälereien verbunden waren, Stellung zu nehmen (1923).

Außerdem ist zu bemerken, daß die Jagden durchaus nicht immer gefahrlos sind. Das Wildschwein ist dem Menschen gegenüber im Allgemeinen sehr scheu und weicht ihm aus. Normalerweise ist das Tier eher ein gutmütiger Geselle. Da wo es aber verfolgt und vielleicht verwundet wird, oder wo es sich in der Verteidigung seiner Jungen, die es in Gefahr wähnt, befindet, kann es recht erbost werden und mit wildem Mut direkt zum Angriff übergehen. Dabei bedient es sich seiner vortrefflichen Waffen, der mächtigen Hauer. Als Belege für die Gefährlichkeit des Wildschweines mögen folgende Feststellungen dienen, die ich meiner Chronik ent-

nehme. In Westfalen wurden zwei Schulknaben im Dezember 1926 von Wildschweinen überfallen und getötet. — In Schöftland wurden im Februar 1928 drei zehnjährige Schulknaben von einem Mutterschwein angegriffen. Ein Knabe wurde überrannt, einem zweiten wurden die Kleider zerrissen. — Im Dezember des gleichen Jahres wurde im Reppischtal ein Jäger von einem bereits angeschossenen und verwundeten Tier angefallen und zu Boden gedrückt. Das Tier wäre dem Jäger zum Verhängnis geworden, wenn nicht Leute zu Hilfe herbeigeeilt wären. — In der Gegend von Orbe ging im Februar 1931 ein angeschossenes Tier wütend auf seinen Verfolger los, konnte aber noch rechtzeitig niedergeschossen werden. — Im Dezember 1934 wurde im Kienbergwald oberhalb Sissach ein Knabe von einem Wildschwein angegriffen. — Am 15. Dezember 1945 wurde ein ahnungslos des Weges kommender, jüngerer Mann unweit Leimbach (Kt. Zürich) von einem Wildschwein regelrecht angegriffen und überrannt. — Am 23. November 1947 wurde auf dem Schaffhauser Randen ein schweres Wildschwein erlegt, das den verfolgenden Jäger zuvor wütend angriff und mit seinen spitzen Zähnen an den Beinen verletzte. — Die Beispiele ließen sich vermehren.

Schaden und Nutzen des Wildschweines. Die Tiere werden hauptsächlich wegen des Schadens verfolgt, den sie anrichten und die Aufregung des Landmannes ist wohl zu verstehen, wenn er zu sehen muß, wie sein mit Mühe selbst bebauter Kulturboden durch das Schwarzwild verwüstet wird. Dabei hat es das Wildschwein besonders auf die Kartoffel- und Kornfelder abgesehen, die zertritten und durchwühlt werden. Auch in den Wäldern richtet das Tier an jungen Bäumen Schaden an. Kartoffeln frißt das Wildschwein nicht. Die Alarmrufe über den Wildschweinschaden sprechen auch ausschließlich vom „durchwühlen“ der Kartoffelfelder, nie aber vom Kartoffelfraß. Tiere, die in Gefangenschaft aufgezogen wurden und sich gut ernähren ließen, haben Kartoffelnahrung zurückgewiesen. — Das Wildschwein stiftet dem Menschen nicht nur Schaden, es gereicht ihm auch zum Nutzen. Worauf es den Tieren beim Durchwühlen des Kulturbodens ankommt, ist das Suchen nach Nahrung. Sie fahnden auf allerlei Schädlinge, wie

Engerlinge, Nonnen, Raupen und Puppen anderer schädlicher Insekten. Sie fressen Würmer, Schnecken, Mäuse, auch Pilze etc. Sie reinigen die Felder und insbesondere die Wälder von allerhand Ungeziefer. Sie schaffen so einen Ausgleich zwischen Schaden und Nutzen.

Was die *Verbreitung des Wildschweines in der Schweiz* betrifft, so werden die West- und Nordschweiz als die Gebiete bezeichnet, in denen es angetroffen werde (FATIO⁴, ZSCHOKKE²² u. a.). Ich glaube auf Grund meiner Erhebungen den Verbreitungsbezirk füglich auch auf die Ostschweiz, ja selbst auf die Zentralschweiz ausdehnen zu dürfen, während mir aus der Südschweiz keine Meldungen bekannt geworden sind. — Unter den Kantonen, in denen das Wildschwein aufgetreten ist, werden die Grenzkantone der West- und Nordschweiz aufgeführt. Speziell werden folgende 7 Kantone genannt: Basel, Aargau, Solothurn, Bern, Neuenburg, Waadt und etwa Genf (FATIO, ZSCHOKKE u. a.). Nach meiner Erhebungsliste darf die Zahl erheblich erweitert werden und zwar auf mehr als zwei Drittel aller Kantone. Meine Meldungsliste umfaßt nicht weniger als 16 Kantone: Die bereits oben genannten Genf, Waadt, Neuenburg, Solothurn, Bern, Basel, Aargau und dazu neu Schaffhausen, Zürich, Thurgau, St. Gallen, Zug, Luzern, Uri, Schwyz und Unterwalden. Die Kantone St. Gallen, Thurgau, Schaffhausen und insbesondere der Kanton Zürich nehmen nicht die letzte Stelle ein. Sie erscheinen immer wieder in den Meldungen. Im Osten sehen wir das Wildschwein bis in die große Linthebene, ins St. Gallische Rheintal und zur Vorarlbergergrenze vordringen. Die Meldungen aus den Kantonen der Zentralschweiz bleiben spärlich. Und doch scheinen sich Wildschweine ab und zu schon früher in die Zentralschweiz vorgewagt zu haben, so wie sich dies auch für die neuere Zeit feststellen läßt. So schreibt FATIO⁴) schon 1869: „On m'écrivit de Lucerne qu'un ou deux Sangliers isolés ont été vus encore, il y a quelques années, dans les environs de cette ville. Ce sont, je pense, les derniers qui se soient montrés si avant dans le centre de notre pays. J. L. CYSAT disait, du reste, cet animal commun, il y a deux siècles, dans les bois qui avoisinaient le lac des Quatre-Cantons“. Wie meine Erhebun-

gen ergeben, ist das Wildschwein auch in neuerer Zeit in den Urkantonen gelegentlich wieder signalisiert worden (s. Chronik 1928, 1941).

Eine spezifizierte Rangliste unter den genannten 16 Kantonen aufzustellen, ist mir nicht möglich, da ich eine annähernd vollständige Liste der Wildschweinvorkommnisse nur für den Kanton Solothurn zusammenstellen könnte, während ich für die Angaben aus der übrigen Schweiz auf unvollständige Quellen angewiesen war. So ist es verständlich, daß der Kanton Solothurn mit der Höchstzahl an Meldungen weit über allen andern Kantonen steht, was aber keineswegs gestattet, den Kanton Solothurn an die Spitze aller Kantone zu stellen. Man hat sich also auf die Feststellung zu beschränken, daß das Auftreten des Wildschweines im Kanton Solothurn wie auch in andern Kantonen kein seltenes Ereignis ist und in gewissen Zeiten besonders in Erscheinung tritt.

Was die nachträglich registrierten Beobachtungen der Jahre 1944/47 und die ersten drei Monate 1948 betrifft, so verteilen sie sich auch in dieser kurzen, $3\frac{1}{2}$ -jährigen Periode auf nicht weniger als elf Kantone, unter denen Solothurn wieder an der Spitze steht, Schaffhausen, Zürich, Aargau, Bern, Basel, Neuenburg und Waadt erhebliche Vorkommnisse melden, während aus den Kantonen Thurgau, Luzern und Freiburg nur vereinzelte Meldungen vorliegen. Einige Meldungen stammen aus dem Elsaß.

In bezug auf *Alter* und *Geschlecht*, auch *Gewicht* und genaue *Zahl* der gesichteten und erlegten Tiere lassen sich sichere Schlüsse nicht ziehen, da die Angaben in dieser Beziehung oft vage und viel zu unvollständig sind. Wohl begegnen wir gelegentlich den Geschlecht und Alter bestimmenden Bezeichnungen „Bache“, „Keiler“, „Frischlinge“, aber mit nur vereinzelten Bestimmungen läßt sich statistisch nichts anfangen. Annähernd genaue Angaben ließen sich über die Zahl der erlegten, nicht aber der bloß gesichteten Tiere gewinnen. Oft ist die Rede von einem gesichteten Rudel ohne Zahlenangabe. Dazu kommt, daß sich die Anwesenheit des Wildschweines oft nur durch seine Spuren verrät. So sollen sich u. a. Rotten von vier bis acht Stück mehr als ein Jahr im Born, im Homberg, an der hohen Winde usw. aufgehalten und von ihrem

Vorhandensein während vieler Monate einzig durch ihre Fährten Kenntnis gegeben haben.

Verteilung der Wildschweinvorkommnisse auf die Monate der Beobachtungsperiode, soweit die Meldungen mit zuverlässigen Monatsdaten versehen sind. Mit Bestimmtheit läßt sich feststellen, daß das Wildschwein während der Beobachtungsperiode in allen Monaten des Jahres — allerdings in sehr variierender Stärke — auf unserm Boden aufgetreten ist. Mit Einschluß der Jahre 1944—1947 sowie Januar bis März 1948 bringen die Monate März und April den Tiefstand der Meldungen (6 und 5), um in den Monaten Mai bis Juli mit leichten Schwankungen in diesem Tiefstand zu verbleiben. Der August weist eine deutliche Steigerung der Meldungen auf (18), die dann von Monat zu Monat zunehmen, um im Dezember ihren Höhepunkt zu erreichen (August 18, September 31, Oktober 46, November 57 und Dezember 86 Meldungen, wobei einzelne Meldungen Gruppen und Rudel bis zu 40 Stück umfassen). Im Januar und Februar zeigt sich ein merklicher Rückgang (Januar 59 und Februar 34 Meldungen), der wieder zum Tiefstand der folgenden Monate März und April führt. Graphisch dargestellt ergäbe sich also eine Jahreskurve mit einem Minimal- und einem Maximalpunkt. Das sich ergebende Bild erscheint mir recht aufschlußreich. Literaturangaben, daß das Wildschwein besonders in der kalten Jahreszeit auftrete und daß es sich in den Sommermonaten bedeutend seltener zeige, finden also ihre volle, statistisch begründete Bestätigung.

Verteilung der Wildschweinvorkommnisse auf die Jahre. Darüber gibt die Chronik für alle Details genügend Auskunft. Immerhin seien zusammenfassend einige Feststellungen hervorgehoben. Von 1917—1948 verging mit Ausnahme von 1932 kein Jahr, in welchem nicht aus irgend einem Gebiet der Schweiz Meldungen über das Vorkommen des Wildschweines vorlagen. Für die Jahre 1928—1930, 1934 und 1937 bis zum Erscheinen dieser Arbeit sind mir keine Meldungen aus dem Kanton Solothurn bekannt geworden, während für alle übrigen Kantone die Jahre 1918 und 1939 leer ausgehen.

Während des ersten Weltkrieges (1914—1918), insbesondere gegen das Ende desselben und weit darüber hinaus ließ sich ein immer häufiger werdendes Auftreten des Wildschweines konstatieren, so daß man von einer eigentlichen Invasion zu sprechen geneigt war. So ließ sich dies für den Kanton Solothurn feststellen, in welchem u. a. der Born ein besonders beliebtes Tummelfeld für die Tiere zu sein schien (s. Chronik). Aber auch in andern Kantonen zeigten sich ähnliche Erscheinungen. Man erlebte im Jahre 1919 ein stark auffallendes Ansteigen der Vorkommnisse, das mit leichter Abnahme im Jahre 1920 anhielt bis und mit 1923, um dann durch eine lange Reihe von Jahren, mit leichterem An- und Abschwellen, auf ein bescheideneres Maß zurückzugehen. Die außerkantonalen Gebiete ergänzen dieses Bild. So kamen u. a. im Jahre 1919 Berichte aus dem Kanton Aargau, wo sich die Tiere bis an die Grenze des Kantons Zürich verfolgen ließen. Im Jahre 1920 und 1921 zeigen sich starke Rudel im Berner Jura, im Kohlfirstgebiet, in verschiedenen Bezirken des Kantons Zürich, wo die Tiere so häufig wurden, daß die Statthalterämter angewiesen wurden, Abwehrmaßnahmen zu treffen. Zu ähnlichem Vorgehen sah sich das Bezirksamt Frauenfeld im Jahre 1926 veranlaßt. Die Jahre 1926 und 1927 zeichnen sich wieder durch ein auffallendes Anschwellen der Wildschweinvorkommnisse aus, sowohl im Kanton Solothurn wie auch in der übrigen Schweiz. — Während die Jahre 1928—1937 für den Kanton Solothurn nur ein recht spärliches Auftreten des Schwarzwildes und fast einen Tiefstand erkennen lassen, liegen für die übrigen Kantone häufigere Meldungen vor, unter denen die aus den Kantonen Aargau, Schaffhausen, Genf und der übrigen Westschweiz nicht an letzter Stelle stehen. — Das Jahr 1928 bringt uns das Vordringen bis ins St. Gallische Rheintal, 1929 die Meldung aus dem Kanton Zürich, daß das Wildschwein „noch nie seit Menschengedenken“ so zahlreich aufgetreten sei, wie in diesem harten, schneereichen Winter (Februar 1929). — Die Jahre 1938 und 1941 erzeigen für den Kanton Solothurn wieder eine auffallende Zunahme, während die außerkantonalen Gebiete besonders in den Jahren 1937, 1938 und 1943 vom Schwarzwild heimgesucht werden (Zürich, Schaffhausen, Aargau, Waadt).

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß der Höhepunkt im Auftreten des Wildschweines während der letzten 30 Jahre im Zeitraum von 1919—1923 erreicht wurde.

Von besonderem Interesse scheinen mir die in den Jahren 1937 bis 1948 bekannt gewordenen Meldungen zu sein, also den Jahren vor, während und die Zeit nach den Kriegsjahren. Bilden sie doch den Prüfstein für die Richtigkeit der für die vorausgehenden Jahre ermittelten Monats- und Jahresergebnisse. Für die Jahre 1937 und 1938 liegt noch eine ansehnliche Zahl von Meldungen vor. Die Jahre 1939 bis 1944 erweisen einen auffallenden Rückschlag, der besonders in den Jahren 1939, 1940, 1942 und 1944 in Erscheinung tritt, während 1941 und besonders 1943 ein leichtes Anschwellen der Vorkommnisse erzeigen. Die Ebbe des Jahres 1944 hält während der ersten Hälfte des Jahres 1945, also die Zeit vor und nach dem Kriegsende an. Die Meldungen bleiben mit Ausnahme des Februar (Schaffhausen, Randengebiet) bis Ende Juli sozusagen aus, um dann im August kräftig einzusetzen. Wir erkennen von da an ein von Monat zu Monat zunehmendes Auftreten des Wildschweines. Die Steigerung hält bis zum Dezember an und erreicht hier ihren Höhepunkt. Für die ersten sechs Monate 1946 registrieren wir wieder einen Rücklauf der Meldungen, die sich nur auf vereinzelte Vorkommnisse beschränken. Die zweite Jahreshälfte 1946 bringt uns wieder einen erheblichen Anstieg, der gegen Jahresende den erwarteten Höhepunkt erreicht. Im Januar und Februar 1947 treffen noch häufig Meldungen aus der Nordschweiz ein, im März 1947 wird wieder ein Tiefstand erreicht. Nach vereinzelten Meldungen im Sommer 1947 (Juli) beginnt die Kurve sich gegen Ende Oktober neuerdings nach oben zu bewegen, um im Dezember, wie schon 1946, den wieder erwarteten Kulminationspunkt zu erreichen und im Januar und Februar 1948 aufs neue nach unten zu neigen und im März und April 1948 gar auf den Nullpunkt zu sinken. — Von Interesse mag auch die Meldung aus dem Nachbargebiet sein. Hier wurde das Auftreten des Wildschweines im Winter 1945/46, manchmal in Rudeln bis zu 40 Tieren, in nicht weniger als 143 Gemeinden Südbadens festgestellt. — Ebenso sei auf die bemerkenswerten Angaben des Solothur-

nischen Finanz-Departementes hingewiesen, das für das Jahr 1945 mehr als die doppelte Zahl von im Kanton Solothurn erlegten Wildschweinen angibt als im Jahre 1944 (1944: 8, 1945: 17). — Ist das nicht eine neue nachkriegszeitliche Invasion?

„Kriegslärmtheorie“. Wenn man sich erinnert, daß das häufige Auftreten des Wildschweines in der Zeit des deutsch-französischen Krieges (1870/71) und *besonders nachher* in den 70er Jahren der Flucht der Tiere vor dem Kriegslärm zugeschrieben wurde, so konnte man geneigt sein — aus Analogiegründen — auch das Massenauftreten in der Periode 1919—1923 mit den Ereignissen des ersten Weltkrieges in Verbindung zu bringen, wie oben bereits in anderm Zusammenhang angedeutet wurde. Man könnte also — wieder aus Analogiegründen — wohl erwarten, daß wir heute, zur Zeit des zweiten Weltkrieges, wieder ähnlichen Erscheinungen gegenüberstehen würden.

Sichere Beweise für die „Kriegslärmtheorie“ lassen sich aber kaum erbringen. Anderseits dürften auch Gegenargumente wohl beachtet werden. So kann darauf hingewiesen werden — wie an anderer Stelle schon dargetan wurde — daß ein starkes Auftreten des Wildschweines in der Schweiz Ende der 60er Jahre, also *vor* Beginn des deutsch-französischen Krieges beobachtet wurde, ebenso noch lange *nach* Beendigung der Feindseligkeiten, also zur Zeit, da der Kriegslärm längst verstummt war. — Und wie war es zur Zeit des ersten Weltkrieges? Meine regelmäßigen Aufzeichnungen beginnen erst gegen Ende dieses Krieges, so daß ich die Frage offen lassen muß, wie es sich in den dem Kriege unmittelbar vorausgehenden Jahren verhielt. Dagegen ließ sich feststellen, daß in den dem Kriege folgenden Jahren (bis 1923) das Wildschwein in Massen bei uns auftrat, also wieder zu einer Zeit, da längst kein Kriegslärm mehr zu vernehmen war. Auch sonst läßt sich eine auffallende Steigerung der Wildschwein-Vorkommnisse in Jahren feststellen, die zeitlich und örtlich von Kriegsereignissen weit entfernt sind und somit mit solchen nicht in Zusammenhang gebracht werden können. — Und wie verhält es sich mit der Gegenwart, mit der Zeit des jüngsten Kriegsgeschehens? Was mir bis heute an Meldungen vorliegt, läßt eine gleiche oder ähnliche Erscheinung

wie in den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts oder den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts nicht (oder vielleicht noch nicht?) in vollem Umfang erkennen, es sei denn, daß man die häufigeren Vorkommnisse der Jahre 1941 und 1943, die aber in keinem Vergleich zu den früheren Perioden stehen, als solche deuten wollte. Einzig zu Beginn des Jahres 1945 kommt die oben erwähnte Meldung aus dem Randengebiet (Kanton Schaffhausen) über eine auffällig starke Invasion von Wildschweinen, welche der Bericht zum Kriegsgeschehen in Beziehung bringen zu müssen glaubt (s. Chronik, 4. Februar 1945). Sicher aber ist, daß man ein massigeres Auftreten des Wildschweines schon 1937, ganz besonders aber im Jahre 1938 wahrnehmen konnte, also wieder zur Zeit *vor* Beginn der Kriegsereignisse 1939, ähnlich wie vor dem Kriege 1870/71. Seit 1939 ist eine eigentliche Masseninvasion ausgeblieben, und dies trotzdem unsere Grenzen schon im Jahre 1940 von großem Waffenlärm umtobt waren. Der Kriegslärm hat selbst vor unsrern Grenzen nicht Halt gemacht. Während der Kriegsjahre standen wir vor den zahlreichen, immer wiederkehrenden Verletzungen des Luftraumes im ganzen Schweizergebiet, mit den unaufhörlichen, aufpeitschenden Alarmsignalen, ja selbst vor Bombardierungen (Schaffhausen, Basel, Zürich etc.), Abstürzen von Flugzeugen mit Bombenexplosionen in verschiedenen Landesteilen usw. Ist dieser Kriegslärm *intra muros* auch von Einfluß auf das Schutz suchende Schwarzwild? Eignete sich unser Land, das keine absolute Friedensinsel mehr war, nicht mehr als Refugium für Ruhe und Beschaulichkeit suchende Wildgänger? Immerhin sind wir von dem Verderben bringenden Kriegsgeschehen noch nicht so weit entfernt, sodaß ein abschließendes Urteil immer noch vorbehalten bleiben mag. Es bleibt abzuwarten, was uns die kommenden Jahre an Beobachtungen und Erfahrungen bringen werden. Aber schon jetzt erkennen wir, daß sich eine ganz auffällige, invasionsartige Steigerung der Wildschweinvorkommnisse in der zweiten Hälfte des Jahres 1945, also Monate nach Aufhören des Kriegslärmes, abzeichnet und sich in die Jahre 1946 und 1947 hinein erstreckt und zwar gleichzeitig in einer ganzen Reihe von Kantonen (hauptsächlich Bern, Aargau, Zürich, Waadt, Neuenburg und insbesondere Solothurn), sowie in den an

die Schweiz angrenzenden nördlichen Gebieten. — Der „Kriegslärmtheorie“ vermag ich mich nicht mit Ueberzeugung anzuschließen. Sie läßt in mir begründete Zweifel aufkommen. Die für diese Theorie namhaft gemachten Argumente sind nicht zwingend und stehen beachtenswerten Gegenargumenten gegenüber, so daß eine kritische Einstellung zu verstehen ist.

IV. Verzeichnis der zitierten Literatur

1. V. BURG GUSTAV. Die Säugetiere unserer Gegend. 1901.
2. V. BURG GUSTAV. Bericht über das Ergebnis eines zu Forschungszwecken unternommenen Aufenthaltes im Solothurner Jura. 27. Juli bis 7. September 1903.
3. BLOCH I. A. Zoologisch-ethnographische Abteilung des Naturhistorischen Museums Solothurn 1914—1919. — Idem 1920—1922. — Zusammenstellung von Meldungen über das Vorkommen des Wildschweines in den letzten 30 Jahren (Museumsarchiv).
4. FATIO VIKTOR. Faune des vertébrés de la Suisse. 1869.
5. FISCHER-SIGWART H. Die durch Lungen atmenden Wirbeltiere des Kantons Aargau. 1911.
6. GOELDI E. A. Die Tierwelt der Schweiz in der Gegenwart und in der Vergangenheit. 1914.
7. HEIERLI J. Das Keßlerloch bei Thaingen. Neue Denkschr. SNG. 1907, 43.
8. HESCHELER KARL. Die Fauna der neolithischen Pfahlbauten der Schweiz und des deutschen Bodenseegebietes nach neuern Forschungen. Vierteljahrsschrift Nat. Ges. Zürich. 1933, 78.
9. HESCHELER KARL und RÜEGER JAKOB. Die Wirbeltierreste aus dem neolithischen Pfahlbaudorf Egolzwil 2 (Wauwilersee) nach den Grabungen von 1932—1934. Zürich 1939.
10. HESCHELER KARL und RÜEGER JAKOB. Die Wirbeltierreste aus den Pfahlbauten des Baldegggersees nach den Grabungen von 1938 und 1939. Vierteljahrsschrift Nat. Ges. Zürich. 1940.
11. JAHRBUCH S. G. U. 1926 (62), 1928 (43), 1942 (51), 1944 (27 und 42).
12. KELLER ROBERT. Die Säugetiere der Lokalfauna von Winterthur im Wandel der Zeiten. 1928.
13. KUHN E. Die Fauna des Pfahlbaues Obermeilen am Zürichsee. Vierteljahrsschrift Nat. Ges. Zürich. 1935.

-
14. MEISTERHANS K. Aelteste Geschichte des Kantons Solothurn bis zum Jahr 687. Solothurn 1890.
 15. MUSEUM ZOFINGEN. Katalog der Wirbeltiere.
 16. REVERDIN L. Etude de la faune néolithique du niveau inférieur de St. Aubin. Verhandl. SNG. 1927.
 17. RÜEGER JAKOB. Die Tierreste aus der spätbronzezeitlichen Siedlung Crestaulta (Kanton Graubünden) nach den Grabungen 1935—1938.
 18. RUETIMEYER L. Untersuchung der Tierreste aus den Pfahlbauten der Schweiz. Mitt. Antiquar. Ges. Zürich. 1860, XIII, 2.
 19. RUETIMEYER L. Die Fauna der Pfahlbauten in der Schweiz. Neue Denkschr. SNG. 1862, XIX.
 20. SOLOTHURNISCHES FINANZ-DEPARTEMENT, Abteilung Jagdwesen. Jährliche Berichte 1900—1946.
 21. WETTSTEIN E. Die Tierreste aus dem Pfahlbau am Alpenquai in Zürich. Vierteljahrsschrift Nat. Ges. Zürich. 1924.
 22. ZSCHOKKE und STEINMANN. Die Tierwelt in der Umgebung von Basel. 1911.
 23. NATURF. GES. SOLOTHURN. Jahresberichte 1824 ff.
 24. JAHRBUCH FÜR SOLOTH. GESCHICHTE. 1944 (202), 1945 (223 und 227), 1947 (89/90).
 25. WALO BURKART. Monographien zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz, Bd. 5.
 26. ST. PINÖSCH. Der Pfahlbau Burgäsch-Ost. Jahrbuch für Sol. Gesch. 1947 (89/90).
-